

BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL



ISSN 1610-7195

# Werkstattbericht 4

der Zentralen Studienberatungsstelle  
herausgegeben von Gerhart Rott  
unter Mitarbeit  
von Joachim Studberg

## Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl

**ZSB**

Zentrale Studienberatungsstelle  
der Bergischen Universität  
Wuppertal

© ZSB 2005

ISSN:

1610-7195 gedruckte Version

1610-7209 elektronische Version

URL:

<http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/werkstattbericht/4/zsbwb4.pdf>

Werkstattberichte der  
Zentralen Studienberatungsstelle  
Bergische Universität Wuppertal  
herausgegeben von Gerhart Rott  
unter Mitarbeit von Joachim Studberg  
Werkstattbericht 4  
Entscheidungstraining zur Studien- und Berufswahl

Zentrale Studienberatungsstelle  
Bergische Universität Wuppertal  
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal  
Gebäude B, Ebene 05/06  
Tel. (0202) 439-2595, Fax 439-2597  
e-mail: [zsb@uni-wuppertal.de](mailto:zsb@uni-wuppertal.de)  
internet: [www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

---

# **ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL**

## **WERKSTATTBERICHT 4**

Herausgegeben von  
Gerhart Rott unter Mitarbeit von Joachim Studberg

# INHALT

## **VORWORT**

Gerhart Rott

S. 5

## **WEITERENTWICKLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL (POTOCNIK, 1990) ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER & STREY, 2000)**

Hans-Georg Müller und Bernd Strey

S. 9

## **EVALUATION DES PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR STUDIENFACHWAHL**

Caroline Zimmermann und Brigitte Diefenbach

S. 53

## VORWORT

Die Zeit hat sich auf das Entscheidungstraining der Zentralen Studienberatung zu bewegt. Es berührt heute explizit formulierte Voraussetzungen gelingender Bildungsprozesse in Schule und Universität. Es unterstreicht die lernerzentrierte Perspektive im Studium, die mit dem gegenwärtigen strukturellen Wandel der Hochschulen und Studiengänge einhergeht.

War es vor 15 Jahren zunächst eine Interventionsform, die mit diesem ergänzenden und zweckmäßigen Angebot auf Fragen und Anliegen von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden eine verbesserte Antwort gab, die dem innersten Kreis der Studienberater in ihrer Alltagsarbeit plausibel war, so stehen heute die paradigmatischen Ziele des Entscheidungstrainings im Mittelpunkt des Interesses der Bildungspolitik.

Die Förderung der Entscheidungsfähigkeit oder die Notwendigkeit einer solchen Förderung zeigt sich vor allem in drei Bereichen:

1. In den Schulen wird die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Lehrpläne gefördert. In einem komplexen Verständnis von Studierfähigkeit rücken kognitive und motivationale Dimensionen des Handelns und die Förderung von Identitätsentwicklung in den Mittelpunkt.
2. Reformen der Hochschulzugänge und der Hochschulzulassung lassen diese offener werden. Hier ergeben sich sowohl für die Studieninteressierten als auch für die Institutionen neue Auswahlmöglichkeiten, die ein aktiveres Entscheidungsverhalten verlangen. Den größeren Gestaltungsräumen auf Seiten der Hochschulen, sich selbst Studierende auszusuchen, stehen Anforderungen an die Bewerber gegenüber, kriterienorientiert ihre Kompetenzen neben ihren Abiturnoten bei der Auswahl des Studienortes ins Spiel zu bringen.
3. Im Verlauf des Studiums sind die Studierenden immer wieder vor Entscheidungen gestellt. Zu Beginn des Studiums sind es Fragen wie Was möchte ich studieren? und Wo möchte ich studieren?. Im weiteren Verlauf sind es vor allem Entscheidungen über die Auswahl der Kurse, die großen Einfluss auf ein erfolgreiches Studium haben. Besonders die Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge und die Modularisierung der Studiengänge, also Kernelemente des Bologna-Prozesses, verlangen ein aktives Wahlverhalten seitens der Studierenden. Unterschiedliche Bewertung von vergleichbaren Studienresultaten in verschiedenen Institutionen, neue, unerwartete Zugangsvoraussetzungen in anderen Studiengängen oder anderen Studienorten, ungenügende Informationsgrundlagen und noch nicht abschließend geklärte offene Fragen der Akkreditierung sind als Herausforderung zu begreifen, das eigene Portfolio im Studium aktiv zu entwickeln.

Vermehrte Zugänge zum Wissen und die rasche Erweiterung des Wissens verlangen kompetentes, kriterienorientiertes Wahlverhalten, zu dem es auch gehört, zu den eigenen Erwartungen passende Bildungsorte auszuwählen. Diese Auswahl sollte auf der Basis inhalts- und personenorientierter Kriterien getroffen werden. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, den Studieninteressierten bzw. Studierenden das entsprechende Rüstzeug zu vermitteln, um sie in ihrer Entscheidungsfähigkeit zu stärken und ihre Entscheidungsprozesse zu unterstützen. Die erweiterten Zugriffsmöglichkeiten der neuen Informationstechnologien bilden hierbei hilfreiche Erweiterungen der Informationsbasis. Zugleich verlangt ihr sinnvoller Einsatz jedoch umso mehr gut verankerte, dynamische Suchstrategien.

Die Studienberaterin Frau Dipl.-Psych. Schneider von der Zentralen Studienberatungsstelle der Bergischen Universität und Herr Dr. Strey von der evangelischen Beratungsstelle hatten zunächst 1991 mit der Planung eines entsprechenden Entscheidungstrainings begonnen. Nach dem Ausscheiden von Frau Schneider aus der ZSB im Jahr 1993 führte Herr Dipl.-Psych. Müller die Arbeiten zusammen mit Herrn Strey fort. Gemeinsam formulierten sie ein erstes Manuskript zu den Grundlagen des

Entscheidungstrainings. Nachdem Herr Müller 1996 von seiner Tätigkeit in der ZSB freigestellt wurde, übernahmen Frau Dipl.-Psych. Leonhardt und Herr Dr. Studberg die regelmäßige Durchführung der Entscheidungstrainings.

Im Rahmen des vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung (MSWF) geförderten UniKompass-Projekts 1999 bis 2001 konnte das Angebot auf eine breitere Basis gestellt werden. Zusätzlich übernahmen Frau Dipl.-Psych. Diefenbach und Frau Dr. Zimmermann, die sich sowohl in einem Internetprojekt wie auch als Studienberaterin zuvor inhaltlich und methodisch in Fragen der Studienwahl eingearbeitet hatte, die Durchführung zusätzlicher Trainingsangebote. Neue Kontakte mit Schulen konnten im Umkreis des Bergischen Landes geknüpft werden. In diesem Zusammenhang erstellten Herr Strey und Herr Müller ein Konzept zu den bisherigen Entscheidungstrainings, das nun in überarbeiteter Form in dem vorliegenden Werkstattbericht veröffentlicht wird. Zugleich wurde eine erweiterte Evaluation der Entscheidungstrainings implementiert, die in den Bericht von Frau Dr. Zimmermann und Frau Diefenbach Eingang findet.

Nach Auslaufen des UniKompass-Projekts finanzierte die ZSB die Entscheidungstrainings aus ihren eigenen knappen Ressourcen, da ihr die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Wahl des richtigen Studiengangs und des richtigen Studienorts ein wichtiges Anliegen ist. Heute werden die Veranstaltungen in Kooperation mit den Arbeitgeberverbänden Wuppertal e.V. durchgeführt.

Im Jahr 2004 schließlich wurden die Entscheidungstrainings von dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung und des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen als eines von 15 Projekten, die innovativ tätig sind, ausgewählt. Die ZSB wurde eingeladen, dieses Angebot auf der Fachtagung "Gezielt auswählen. Motivieren – Informieren an der Schnittstelle Schule-Hochschule" in Gelsenkirchen vorzustellen.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die an der Entwicklung dieses innovativen und anschlussfähigen Produkts mitgewirkt haben. In den vielfältigen Bemühungen, neue Formen bei der Verbesserung des Übergangs Schule-Hochschule zu finden, kann dieses methodisch abgesicherte Entscheidungstraining im weiteren Diskurs Wege weisen und gleichzeitig freuen wir uns darauf, dieses Angebot auch unter dem Gesichtspunkt neuer Diskussionen und Herausforderungen weiterzuentwickeln.

Akad. Dir. Dr. Gerhart Rott

Direktor der ZSB





**WEITERENTWICKLUNG DES  
ENTSCHEIDUNGSTRAININGS  
ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL (POTOCNIK,  
1990)  
ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING  
ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER & STREY, 2000)**

**Hans-Georg Müller und Dr. Bernd Strey**

**Zentrale Studienberatungsstelle  
der Bergischen Universität Wuppertal**

**und**

**Psychologische Beratungsstelle  
der Diakonie Elberfeld**

# INHALT

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG UND ÜBERBLICK</b>	S. 13
<b>2.</b>	<b>THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER BERUFSWAHLENTSCHEIDUNG</b>	S. 14
2.1	Allgemeine Gesichtspunkte	S. 14
2.2	Berufswahltheoretische Orientierung	S. 14
2.3	Entscheidungstheoretische Orientierung	S. 15
2.4	Entscheidungstheoretische Modelle der Berufswahl	S. 16
2.5	Entscheidungshilfen	S. 17
<b>3.</b>	<b>DARSTELLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL (POTOCNIK, 1990)</b>	S. 18
3.1	Vorüberlegungen	S. 18
3.2	Einstieg: Klären der Rahmenbedingungen	S. 18
3.3	Kennenlernen: Warming up	S. 18
3.4	Erwartungskklärung: Contracting	S. 18
3.5	Sprachklärung: Gütekriterien der Berufs- und Studienwahl	S. 18
3.6	Modell der erfolgreichen Berufs- bzw. Studienwahl: Erklärungsmodell	S. 19
3.7	Persönliche Zielefindung: Zielepuzzle	S. 19
3.8	Generierung von Alternativen: Alternativengalerie	S. 19
3.9	Bewertung von Alternativen: Persönlicher Bewertungsbogen	S. 20
3.10	Zielgerichtete Informationssuche	S. 20
3.11	Trainingstransfer: Handlungsplanung	S. 21
<b>4.</b>	<b>AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER FRAGEBÖGEN ZUM ENTSCHEIDUNGSPROZESS (AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG ZUR ORIGINALVERSION DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS, POTOCNIK, 1990)</b>	S. 22
<b>5.</b>	<b>ÜBERLEGUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS</b>	S. 23
5.1	Vorüberlegungen	S. 23
5.2	Einstieg	S. 23
5.3	Kennenlernen	S. 23
5.4	Überblick über die Trainingsinhalte	S. 23
5.5	Sprachklärung und Erklärungsmodell	S. 23
5.6	Zielepuzzle	S. 23
5.7	Alternativengalerie	S. 24
5.8	Bewertungsbogen	S. 24
5.9	Informationssuche	S. 24
5.10	Handlungsplanung	S. 24
<b>6.</b>	<b>DARSTELLUNG DER WEITERENTWICKLUNG ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER &amp; STREY, 2000)</b>	S. 25
6.1	Einleitung und Überblick	S. 25
6.2	Arbeitsphasen des Entscheidungstrainings	S. 26
	Begrüßung und Vorstellung	S. 26
	Vermittlung der Rahmenbedingungen	S. 26

	Paarinterview mit Erwartungskklärung	S. 26
	Vorstellungsrunde	S. 27
	Überblick über die Trainingsinhalte	S. 27
	Sprachklärung und Erklärungsmodell	S. 28
	Zielepuzzle	S. 28
	Begrüßung und Überblick	S. 29
	Warming up	S. 29
	Vertiefung des Zielepuzzles	S. 29
	Alternativengalerie	S. 30
	Persönlicher Bewertungsbogen	S. 31
	Zielgerichtete Informationssuche	S. 32
	Handlungsplanung	S. 33
	Ausfüllen des Fragebogens	S. 33
	Abschlussrunde	S. 33
<b>7.</b>	<b>EVALUATION DER WEITERENTWICKLUNG ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER &amp; STREY, 2000)</b>	S. 34
7.1	Evaluationsansatz	S. 34
7.2	Datenerhebung	S. 34
7.3	Testtheoretische Bewertung der Daten	S. 34
7.4	Datenverarbeitung	S. 34
7.5	Festlegung der Signifikanzniveaus	S. 34
7.6	Wahl der Signifikanztests	S. 35
<b>8.</b>	<b>VERGLEICHE DER TRAININGS NACH ORIGINALVERSION UND WEITERENTWICKLUNG</b>	S. 36
8.1	Beschreibung der Stichprobe	S. 36
8.2	Darstellung der Ergebnisse	S. 36
	Informationen über das Entscheidungstraining	S. 36
	Dauer des Workshops	S. 36
	Gruppengröße	S. 36
	Gesamtzufriedenheit, Vorbereitung auf die Studienfachwahl, Weiterempfehlung und Klärung des Entscheidungsprozesses	S. 37
	Beurteilung nach spezifischen Eigenschaften	S. 38
	Beurteilung nach Zustimmung zum Training	S. 39
	Bewertung der einzelnen Trainingselemente	S. 40
8.3	Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse	S. 41
<b>9.</b>	<b>INTERPRETATION UND DISKUSSION DER ERGEBNISSE</b>	S. 42
<b>10.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	S. 43
<b>11.</b>	<b>LITERATUR</b>	S. 44
<b>12.</b>	<b>ANHANG</b>	S. 46
12.1	Liste der Abbildungen und Tabellen	S. 46
12.2	Tabelle 1	S. 47
12.3	Fragebogen zum Entscheidungstraining	S. 48



## 1. EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Heute sind Jugendliche im Gegensatz zu früher nicht mehr gezwungen, den Beruf ihres Vaters zu erlernen und auszuüben, sondern können sich unter einer Vielzahl von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten entscheiden. Je mehr Alternativen aber zur Verfügung stehen, desto größer ist die Unsicherheit und die Qual der Wahl von Beruf und Studium, so dass Probleme bei der Berufs- und Studienwahl weniger ein individuelles als ein allgemeines Phänomen darstellen.

Für die meisten ist dabei die Berufswahl ein recht langwieriger Prozess, in dem sich auch mehrmals die Prioritäten ändern und der zu einem Prozess der Berufsentwicklung werden und das ganze Berufsleben in Anspruch nehmen kann.

Bevor sich Jugendliche der mittlerweile unüberschaubar gewordenen Fülle von Informationen über einzelne Berufe und Studiengänge aussetzen, nehmen sie i.a. eine Vielzahl von Informations- und Beratungsgesprächen bei den unterschiedlichsten Quellen in Anspruch:

Berufsberatern, Studienberatern, Berufstätigen, Fachverbänden etc.

Dabei zeigte sich in der Praxis der Studienberatung (nicht nur in der Zentralen Studienberatung ZSB der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal), dass Entscheidungsprozesse nicht in einer Beratungsstunde abgeschlossen werden können. Da sehr viele Ratsuchende mit ähnlichen Fragen und Entscheidungsproblemen in die Studienberatung kommen, erwies sich ein Gruppentraining zur Optimierung des Entscheidungsverhaltens als sinnvolle Möglichkeit.

In den letzten zehn Jahren entstanden auch strukturierte Trainingsansätze mit dem Ziel, die Entscheidungen zu versachlichen und zu optimieren.

Solche Manuale liegen von Potocnik, R. (1987) mit dem Training zur Verbesserung des Entscheidungsprozesses bei der Berufs- bzw. Studienwahl von Mittelschülern, später Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl (Potocnik, 1990) genannt, sowie von Todt, Preis und Prange (1998) unter dem Titel „Dann? Entscheidung und Orientierung“ vor.

Im Folgenden sollen nun zuerst theoretische Grundlagen zu Berufswahlentscheidungen vorgestellt und dann das Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl (Potocnik, 1990) dargestellt werden. Aus diesem Training wurde im Verlauf von zehn Jahren das im Folgenden dargestellte Psychologische Entscheidungstraining zur Studienfachwahl (Müller & Strey, 2000) entwickelt, dessen einzelne Entwicklungsschritte skizziert werden.

## 2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER BERUFSWAHLENTSCHEIDUNG

### 2.1 ALLGEMEINE GESICHTSPUNKTE

Für das menschliche Handeln liegt eine Entscheidungssituation immer dann vor, wenn mindestens zwei Möglichkeiten zum Handeln vorhanden sind, aber praktisch nur eine davon ausgeführt werden kann.

Die berufliche Laufbahnwahl ist für den modernen Menschen eine der grundlegenden Entscheidungssituationen im Laufe des Lebens.

Seit Beginn des Jahrhunderts beschäftigen sich die verschiedensten fachwissenschaftlichen Disziplinen mit Fragen der Berufswahl und -entscheidung., v. a. Soziologie und Psychologie. Ziele dieser Berufswahltheorien ist die Beschreibung und Erklärung des Prozesses der beruflichen Entscheidung sowie dessen Determinanten.

Von der Entscheidungstheorie werden dafür die Fachtermini und theoretischen Konzepte zur Verfügung gestellt. Das zentrale Forschungsinteresse ist dabei der Entscheidungsprozess. Dafür existieren eine Vielfalt von Erklärungsansätzen, die nach fünf Verständnisschwerpunkten gegliedert werden können:

Berufswahl wird verstanden als Zuweisungsprozess, als Entwicklungs- und Lernprozess sowie als Zuordnungs- und Entscheidungsprozess.

Die ersten Konzepte und Theorien zur beruflichen Entscheidung kamen um 1900 aus den USA. Parsons (1909) war einer der ersten, die sich mit Fragen zur Berufswahl beschäftigten.

Bis in die vierziger Jahre waren die dabei entwickelten Konzepte ziemlich theorieelos. Eine theoriegeleitete Auseinandersetzung begann erst in den fünfziger Jahren mit Ginzberg (1952) und Super (1953).

Die in den folgenden Jahren vorgestellten wichtigen Berufswahltheorien können in fünf Gruppen eingeordnet werden:

- Differentialpsychologische Theorien: Schwerpunkt Eignungsdiagnostik
- Entwicklungspsychologische Theorien: Schwerpunkt Entwicklung von Berufsreife und Selbstkonzept
- Psychodynamische Theorien: Schwerpunkt frühkindliche emotionale Erfahrungen
- Typologische, soziologische und sozioökonomische Theorien: Schwerpunkt Sozialisation und Allokation

### 2.2 BERUFSWAHLTHEORETISCHE ORIENTIERUNG

Differentialpsychologische Theorien stellen die Grundlage für die traditionelle und klassische Berufs- und Eignungspsychologie sowie Berufsberatung dar. Die Berufswahl wird dabei als Zuordnung der Menge der Berufswähler zur Menge der Berufe verstanden. Dabei wurden Auswahlverfahren zur Erleichterung der Entscheidung entwickelt. Kritikpunkt bei diesem Ansatz ist, dass die tatsächliche Beziehung zwischen Berufserfolg und -zufriedenheit im Gegensatz zur Annahme des Modells inkonsistent ist.

Entwicklungspsychologische Theorien basieren auf der Annahme, dass Berufswahl und Berufsfindung alterstypische Aufgaben und Leistungen des Jugendalters sind. Die Berufswahl wird dabei bereits von frühkindlichen Berufswünschen und Rollenspielen vorbereitet.

Die erste Version dieses Ansatzes stammt von Ginzberg (1952), der eine Phasengliederung des Berufswahlprozesses entwickelte. Er postulierte, dass Berufswahl ein Entwicklungsprozess ist, der etwa 10 Jahre dauert, der im wesentlichen irreversibel ist und mit einem Kompromiss zwischen inneren und äußeren Faktoren endet. Super (1953) stellte ein differenzierteres Modell vor, das Berufswahl und berufliche Entwicklung als lebenslangen Prozess versteht.

Eine Weiterentwicklung der o. g. Annahmen wurde von Tiedemann & O'Hara (1963) geleistet. Die Autoren differenzieren nach zwei Hauptperioden des Berufswahlprozesses: einer Periode der Antizipation und der Realisierung.

Zu den Psychodynamischen Theorien zählen psychoanalytische Theorien, Bedürfnistheorien und die Selbstkonzepttheorie.

Die erstgenannten Ansätze betonen psychoanalytische Gesichtspunkte der (frühkindlichen) Befriedigung von Triebbedürfnissen durch die Berufsarbeit. Die Bedürfnistheorien gehen ebenfalls davon aus, dass Verlauf und Ergebnis von

Berufswahl in erster Linie durch direkte oder indirekte Befriedigung von Bedürfnissen zu erklären sind. Die Selbstkonzepttheorie geht von der Annahme aus, dass das Selbstkonzept als "Bild von sich selbst" die Entstehung und Ausprägung von beruflichen Zielen, die Berufswahl und Laufbahn in hohem Masse bestimmt. Sie gehört zu den empirisch am meisten und besten überprüften Theorien der Berufswahl. Typologische Theorien nehmen an, dass die Berufswahl ein Ausdruck der Persönlichkeit des Berufswählers darstellt. Holland (1966) unterscheidet in diesem Zusammenhang sechs Persönlichkeitstypen. Kritik an diesem Modell wurde v. a. deshalb geübt, weil es in hohem Masse von statischen und unveränderlichen Sachverhalten ausgeht und somit den Wandel der Umwelt und Persönlichkeit nicht berücksichtigt.

Soziologische und sozioökonomische Theorien betonen die Abhängigkeit der Berufswahl von Umwelt und Kontextfaktoren. In empirischen Untersuchungen wurden eine Vielzahl von Determinanten gefunden. Wichtige Autoren sind Fürstenberg (1967), Daheim (1967) und Musgrave (1967). Der wichtige Beitrag dieser Modelle liegt in der Beschreibung der Vielfalt von sozialen Einflüssen und Lernprozessen, die in der Phase der beruflichen Orientierung eine Rolle spielen. Kritisiert wird jedoch, dass diese Theorien den Einfluss wichtiger persönlicher Faktoren, wie Fähigkeiten und Interessen vernachlässigen.

Die Autoren Blau, Gustad, Jessor, Parnes und Wilcock (1956) stellten ein interdisziplinäres Modell der Berufswahl vor, das soziologische, ökonomische und psychologische Determinanten enthält. Sie gehen sowohl vom individuellen Wahl- und Entscheidungsprozess als auch vom Ausleseprozess der Wirtschaft aus und postulieren acht Faktoren zur Berufsfindung. Kohli (1973) schuf mit seinem Laufbahnkonzept ebenfalls eine Integration der unterschiedlichsten Ansätze und versteht die Berufswahl als gleichzeitigen Entscheidungs-, Allokations- und Entwicklungsprozess.

Das Rahmenmodell von Bußhoff (1984) ist eine Zusammenstellung wichtiger Faktoren und Variablen zur Erklärung der Berufswahl und integriert verschiedene Theorien in ein Raster.

## 2.3 ENTSCHEIDUNGSTHEORETISCHE ORIENTIERUNG

Die Vorläufer der modernen Entscheidungstheorie stammen aus den Disziplinen Ökonomie, Mathematik und Statistik und sind mit Namen wie Bernouilli, Bayes und Laplace verbunden.

Entscheidung wird definiert als "allgemeine Bezeichnung für die Wahl einer bestimmten Richtung des Handelns oder Reagierens in einer mehrere Möglichkeiten enthaltenden Situation" (Drever & Fröhlich, 1977).

Zentrale Begriffe dabei sind:

- Entscheidung als Wahl einer Handlungsalternative
- Urteil als Prozess der Meinungsbildung
- Wahl als Selektion aus Alternativen
- Alternativen als Handlungs- und Wahlmöglichkeiten
- Konsequenzen als Folgen einer Entscheidung
- Kriterien als Merkmal der Konsequenzen und deren Ausprägung

Im Folgenden sollen die wichtigsten Konzepte der entscheidungstheoretischen Forschungsrichtung vorgestellt werden. Dies sind die Termini Wahrscheinlichkeit, Rationalität, Heuristiken und Entscheidungsregeln.

Unterschieden wird hier zwischen objektiven Wahrscheinlichkeiten, die auf Berechnungen beruhen und subjektiven Wahrscheinlichkeiten, die persönliche Annahmen, Urteile und Beurteilungen enthalten.

Simon (1986, 1988) führte zur Abgrenzung von rein rationalen Entscheidungen den Begriff der "Bounded Rationality" ein, der von einer begrenzten Informationsverarbeitungskapazität des Menschen ausgeht und dieser in besonderem Maße Rechnung trägt. Da die Entscheidungsträger oft vor sehr komplexen Entscheidungssituationen stehen und die gesamten zur Verfügung stehenden Informationen nicht verarbeiten können, verwenden sie Daumenregeln für die Vereinfachung.

Das Subjective Expected Utility Model (SEU) (Fischhoff et al., 1983) stellt ein klassisches Entscheidungsmodell dar, das von folgenden Entscheidungsregeln ausgeht:

- Zuerst werden alle möglichen Alternativen aufgezählt, dann die jeweiligen Konsequenzen.
- Anschließend werden Vor- und Nachteile sowie die Wahrscheinlichkeiten für jede Konsequenz geschätzt.
- Nun werden die erwarteten Werte jeder Konsequenz durch Multiplikation von Attraktivität und Wahrscheinlichkeit errechnet und die Produkte der Konsequenzen zu einem Gesamtwert für jede Alternative addiert.
- Zuletzt wird die Alternative mit dem höchsten erwarteten Wert ausgewählt.

## 2.4 ENTSCHEIDUNGSTHEORETISCHE MODELLE DER BERUFSWAHL

Das zentrale Forschungsinteresse bei diesen Ansätzen ist der Prozess der Entscheidungen, die bei der Wahl eines Berufes im Individuum ablaufen. Berufswahl wird hier verstanden als bewusst rational ablaufender Problemlöseprozess.

Katz (1963) konstruierte ein „General Model for Career Decision Making“, das auch eine praktische Entscheidungshilfe darstellt. Im Vordergrund des Entscheidungsprozesses stehen hier die Identifizierung und Definition der Werte und Wertestruktur des Entscheiders und nicht die Alternativen der Wahl wie bei den meisten anderen Autoren. Im Modell von Gelatt (1962) steht im Mittelpunkt die Förderung der Informationsverarbeitung während des Entscheidungsprozesses zur Optimierung der Entscheidungen.

Kaldor and Zytowsky (1969) sehen den Berufswahlprozess als eine Art Maximierungsverhalten und beschreiben diesen als Input und Output. Sie verstehen unter Input persönliche Ressourcen, unter Output die Konsequenzen. Die erste Wahl ist dann die Alternative, die den höchsten Nettowert beim Verhältnis der beiden o. g. Größen aufweist.

Tiedemann (1961) sowie Tiedemann und O'Hara (1963) stellten ein entwicklungspsychologisch orientiertes Modell vor, bei dem das Postulat der rationalen Wahl im Mittelpunkt steht.

Hilton (1962) schuf ein Modell, welches auf komplexen Informationsverarbeitungsmechanismen fußt. An erster Stelle stehen hier Konzepte, wie Erwartungen, Pläne und Kognitive Dissonanz.

Bei Vroom (1964) stellt die Berufswahl ein Mittel zur Erreichung von Motiven und Zielen dar. Sein Modell weist eine große Ähnlichkeit zum SEU-Modell (vgl. 2.3) auf.

Das Modell von Hsu (1970) ist dem Ansatz von Vroom ähnlich, enthält aber darüber hinaus einen Entscheidungsakt am Schluss.

Steffens (1975) versteht Berufswahl als Entscheidungsprozess, der in drei Phasen abläuft.

Die vorgestellten entscheidungstheoretischen Modelle zur Erklärung der Berufswahl zeigen eine Reihe von Gemeinsamkeiten. Im Allgemeinen enthalten sie die folgenden Modellvariablen:

- Der Berufswähler stellt das Entscheidungssubjekt dar.
- Die Situation der Berufswahl ist eine Situation, die eine Entscheidung verlangt.
- Sie gibt keine konkreten Alternativen vor.
- Der Berufswähler hat Informationen über sich und die Alternativen.
- Er hat eine bestimmte Entscheidungsstrategie.

## 2.5 ENTSCHEIDUNGSHILFEN

In der Literatur finden sich eine Reihe von Instrumenten zur Entscheidungsberatung. Es sind dies die Entscheidungsmatrix von Carkhuff (1973), das Balance Sheet von Janis & Mann (1968, 1977) sowie entscheidungstheoretische Hilfen zur Berufs- und Laufbahnwahl, wie das Entscheidungsmodell von Gelatt (1962) und die Entscheidungsmatrix von Katz (1966).

Carkhuff (1973) teilt den Entscheidungsberatungsprozess in vier Stufen auf: in der ersten sondiert der Berater mit dem Klienten das Problem und strukturiert dieses in der zweiten. In der dritten Stufe untersucht er die Alternativen auf ihre Erfüllung hin. Im vierten und letzten Schritt erfolgt die Auswahl und Realisierung einer Alternative.

Das Balance Sheet von Janis & Mann (1968, 1977) ist ein Konfliktmodell zum Entscheidungsverhalten, das von der Einstellungsforschung und der Theorie der Kognitiven Dissonanz abstammt. Die Konsequenzen, die ein Entscheider berücksichtigen muss, beziehen sich auf:

- Vor- und Nachteile für sich selbst
- Vor- und Nachteile für andere
- Billigung und Missbilligung für sich selbst
- Billigung und Missbilligung durch andere

Die Informationssuche wird nun für jede Alternative nach den entsprechenden Vor- und Nachteilen durchgeführt, so dass wichtige Konsequenzen systematisch erfasst werden.

Im Entscheidungsmodell von Gelatt (1962) stehen Zweck und Ziel der Entscheidung im Mittelpunkt des Interesses. Als nächstes werden Informationen gesammelt, die auch über den gesamten Entscheidungsprozess weitergeführt werden. Der Entscheider überlegt nun für alle Alternativen die jeweiligen Konsequenzen mit ihren Eintrittswahrscheinlichkeiten. Desweiteren macht er sich Gedanken über den Nutzen der möglichen Konsequenzen der einzelnen Alternativen. In einem weiteren Schritt werden die Informationen nach ihrer Erwünschtheit bewertet und die endgültige Entscheidung getroffen.

In der Entscheidungsmatrix von Katz (1966) wird der Entscheidungsprozess in vier wichtige Gesichtspunkte gegliedert, die durch eine Entscheidungsmatrix ergänzt werden. Diese enthält Werte, deren Ausprägungen und Wichtigkeit sowie die in Frage kommenden Alternativen.

### **3. DARSTELLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL NACH POTOCNIK (1990)**

#### **3.1 VORÜBERLEGUNGEN**

Im Folgenden soll nun die Originalversion des Entscheidungstrainings zur Berufs- und Studienwahl mit den einzelnen Übungen vorgestellt werden. Diese Version wurde vom Autor selbst entwickelt und an verschiedenen Gymnasien der Stadt Salzburg erprobt.

#### **3.2 EINSTIEG: KLÄREN DER RAHMENBEDINGUNGEN**

Der Trainer stellt sich zu Beginn des Trainings kurz vor und begrüßt die Teilnehmenden mit Hinweis auf genaueres gegenseitiges Kennenlernen nach dieser Runde. Teilnehmende und Trainer schreiben ihre Namen auf Namensschildchen und befestigen diese an der Kleidung. Sodann wird der Ablauf des Trainings besprochen und das Einverständnis der Teilnehmenden dazu sichergestellt: zur Dauer des gesamten Trainings, zur Dauer der einzelnen Einheiten und Pausen, zu Informationen über Gegebenheiten des Hauses etc. Anschließend informiert der Trainer über die Trainingsmethoden und -aktivitäten, wie Kurzvorträge, Erklärungen und Präsentationen. Desweiteren schlägt der Autor vor, die Rolle und das Selbstverständnis des Trainers, der sich nicht als Lehrer oder Berufs- bzw. Abiturientenberater sieht, sondern als Spezialist für den Entscheidungsprozess bei der Berufs- bzw. Studienwahl darzustellen. Ausserdem wird dem Trainer empfohlen, den Teilnehmenden nahe zu legen, aus der Schülerrolle auszusteigen und sich mit ihrer persönlichen Lage vor ihrer Berufs- bzw. Studienwahl aktiv auseinander zu setzen.

#### **3.3 KENNENLERNEN: WARMING UP**

Der Trainer bittet die Teilnehmenden, sich vorzustellen und einige Worte über sich und ihre Situation bei der Berufs- bzw. Studienwahl zu sagen. Er selbst stellt sich nach der Teilnehmendenrunde vor. Durch diese Vorstellungsrunde sollen sich die Schüler verstärkt als Teilnehmende einer Erwachsenenbildungsveranstaltung verstehen und einen ersten Bezug zu ihrer aktuellen Berufs- bzw. Studienwahlsituation im Training herstellen.

#### **3.4 ERWARTUNGSKLÄRUNG: CONTRACTING**

In dieser Übung werden vom Trainer Zweck und Ablauf dieser Runde mitgeteilt und zwei vorbereitete Plakate erklärt: „Was ich hier lernen möchte ...“ und „Wann mir das Training Spaß macht ...“ sowie „Inhalte des Trainings“. Der Trainer trägt sodann die ihm zugerufenen Erwartungen unkommentiert in die Spalten auf dem Plakat ein. Bei Unklarheiten stellt er Verständnisfragen und bittet die Teilnehmenden um zusätzliche Erklärungen. Nachdem sich jeder Teilnehmende geäußert hat, fasst der Trainer die Statements mit kurzen Worten und positiven Bemerkungen zusammen. Dann erläutert der Trainer die geplanten Seminarinhalte, begründet deren Wichtigkeit und betont die Übereinstimmungen mit den Erwartungen der Teilnehmenden. Bereits in dieser Phase sollte begründet werden, warum abweichende Erwartungen nicht erfüllt werden können. Mit Hilfe der beiden Plakate und der Auflistung der Inhalte soll mit den Teilnehmenden ein Konsens im Sinne eines Arbeitsvertrages zwischen Trainer und Teilnehmenden erzielt werden.

#### **3.5 SPRACHKLÄRUNG: GÜTEKRITERIEN DER BERUFS- BZW. STUDIENWAHL**

In dieser Einheit sollen allgemeine Faktoren, die bei jeder Entscheidung eine Rolle spielen, anhand eines einfachen Entscheidungsbeispiels aus anderen Bereichen, z. B. Kauf eines Walkman o. ä. erarbeitet werden. Dabei sollte der Trainer die herausgearbeiteten Faktoren am Flipchart simultan visualisieren, auf sprachliche Synonyme hinweisen und fehlende Faktoren ergänzen. Als Ergebnis dieser Runde

sollten folgende Begriffe herausgearbeitet werden: Ziele, Kriterien, Informationen, Konsequenzen, Alternativen.

Synonyme wie Wünsche, Motive etc. sollten mit Hinweis auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Sprache in entscheidungstheoretische Termini überführt werden. Um den Anwendungsbezug herzustellen, sollte der Trainer zeigen, wie man mit den o. g. Faktoren eine Berufs- bzw. Studienwahl hinreichend beschreiben kann. Außerdem sollte kurz eine Definition von Entscheidung mit einem Beispiel genannt werden. Die Kriterien für eine gute Entscheidung sollte der Trainer mit den Teilnehmenden in einem Lehrgespräch erarbeiten. Besonderer Wert sollte dabei auf das Kriterium Güte des Entscheidungsprozesses gelegt werden.

### **3.6 MODELL DER ERFOLGREICHEN BERUFS- BZW. STUDIENWAHL: ERKLÄRUNGSMODELL**

Der Trainer beginnt mit der Einstiegsfrage: Welches Wissen benötigt man, um eine gute Berufs- bzw. Studienwahl treffen zu können? Er visualisiert die Diskussionsergebnisse am Flipchart. Sodann präsentiert er die Phasen des Entscheidungsprozesses, indem er nacheinander vorbereitete Kärtchen mit den Titeln der einzelnen Phasen und Stufen des Modells an der Pinnwand befestigt. Entsprechend dem Verlauf des Entscheidungsprozesses verbindet er diese Phasen mit Pfeilen. Nachdem das Erklärungsmodell der erfolgreichen Berufs- bzw. Studienwahl auf diese Art und Weise entwickelt wurde, schreibt er neben die einzelnen Phasen die entsprechenden Übungen des Trainings auf andersfarbige Kärtchen.

### **3.7 PERSÖNLICHE ZIELEFINDUNG: ZIELEPUZZLE**

Diese Einheit wird in Form einer Kartenabfrage zum Thema: „Ziele, die man/frau bei der Berufs- bzw. Studienwahl verfolgt“ durchgeführt. Der Trainer schreibt die zugerufenen Antworten auf Kärtchen und heftet diese an die Pinnwand. Wenn keine Ziele mehr formuliert werden, kann der Trainer auf die unterschiedliche Konkretisierung der Ziele hinweisen. Auf einer zweiten Pinnwand bildet der Trainer aus diesen Zielen eine Hierarchie nach dem Grad der Konkretisierung. Die Systematisierung sollte dabei von den Teilnehmenden vorgenommen werden, der Trainer die Diskussion leiten und die Ziele-Kärtchen anheften. Hierbei sollte den Teilnehmenden bewusst gemacht werden, dass in dieser Phase konkrete Feinziele noch weitgehend fehlen. Sodann erhalten die Teilnehmenden 50 Haftnotizen und einen Bogen Flipchart-Papier, verteilen sich auf die Arbeitsinseln, um dort ungestört an eigenen persönlichen Zielen zu arbeiten. Nun sollte jeder Teilnehmende ein individuelles Brainstorming durchführen und alle Ziele stichwortartig auf je einen kleinen Zettel aufschreiben, die ihm für seine Berufs- und Studienwahl in den Sinn kommen. Dabei sollten möglichst viele Ziele generiert werden, ohne eine Systematik vorzunehmen. Anschließend werden diese Ziele zu einer persönlichen Zielhierarchie geordnet. Wenn bei den einzelnen Oberzielen Feinziele fehlen, wird die Hierarchie dadurch ergänzt. Zum Schluss dieser Arbeitseinheit wird im Plenum ein Erfahrungsaustausch mit diesem Instrument durchgeführt, wobei jeder Teilnehmende seine wichtigsten Feinziele formulieren sollte. Die Erfahrungen der Teilnehmenden werden sodann vom Trainer kurz zusammengefasst, und die Wichtigkeit der Klarheit der eigenen Ziele betont. Hier sollte auch unbedingt darauf hingewiesen werden, dass eine weitere Auseinandersetzung mit dem Zielepuzzle über das Training hinaus unbedingt erforderlich ist.

### **3.8 GENERIERUNG VON ALTERNATIVEN: ALTERNATIVENGALERIE**

Als Einstieg und Lockerung vor dem Hauptteil des Trainings wird vom Autor eine Kreativitätsübung mit einer großen Büroklammer empfohlen. Die Teilnehmenden sollten überlegen, was aus diesem Gegenstand alles machbar ist, zugerufene Antworten visualisiert und mit Hinweis auf die Menge der Möglichkeiten zu den Berufs- bzw. Studienalternativen übergeleitet werden. Nun werden mit den Teilnehmenden jene Faktoren erarbeitet, die bei der Berücksichtigung der Berufs- bzw. Studienmöglichkeiten häufig eine Rolle spielen. Vor allem sollte darauf hingewiesen werden,

dass in der Regel nur ein kleiner Teil von allen Berufs- bzw. Studienmöglichkeiten gesehen wird. Nun gehen die Teilnehmenden zu auf Tischen vorbereiteten Bögen mit Flipchart-Papier und beschriften einen dieser Bögen mit ihrem Namen. Dann wandern sie im Uhrzeigersinn von einem Plakat zum anderen und überlegen sich, welche Berufe bzw. Studienrichtungen zu der Person passen würden und schreiben zwei Möglichkeiten auf das Plakat. Nach dieser Runde werden nun die Plakate an der Wand befestigt und von den Teilnehmenden kurz dazu Stellung genommen. In einer Abschlussrunde werden die Teilnehmenden vom Trainer gefragt, wieviele verschiedene Berufsausbildungen bzw. Studiengänge es ihrer Meinung nach gibt und ihnen dann entsprechende Zahlen genannt. Anschließend errechnen die Teilnehmenden, wieviel Prozent sie an Alternativen bisher berücksichtigt hatten. Dabei sollten sie erkennen, dass dies nur einen kleinen Teil aller Möglichkeiten der Berufs- bzw. Studienwahl darstellt. Abschließend sollte der Trainer noch die wichtigen Unterschiede zwischen Beruf und Berufsfeld erklären und betonen, dass die Teilnehmenden ihre Überlegungen in beiden Bereichen anstellen sollten.

### **3.9 BEWERTUNG VON ALTERNATIVEN: PERSÖNLICHER BEWERTUNGSBOGEN**

Zu Beginn der Arbeitseinheit erklärt der Trainer, dass Alternativen nach ihren Konsequenzen beurteilt werden und zeigt am Beispiel einer Urlaubsalternative "Meer" typische Konsequenzen auf. Nun schreiben die Teilnehmenden in Einzelarbeit alle Konsequenzen auf, die ihnen bei ihrer wichtigsten Berufs- bzw. Studienalternative durch den Kopf gehen. Dabei wird der Ausdruck Konsequenzen durch Vor- und Nachteile präzisiert. Dann präsentiert der Trainer auf einer Pinnwand ein Modell des Persönlichen Bewertungsbogens mit den entsprechenden Erklärungen. Einer der Teilnehmenden trägt nun die Konsequenzen seiner wichtigsten Berufs- bzw. Studienalternative in das Feld der jeweiligen Konsequenzengruppe ein. Wenn einzelne Konsequenzengruppen nicht ausgefüllt werden, weist der Trainer nachdrücklich auf die fehlenden Vor- und Nachteile in diesen Gruppen hin. Daran schließt sich eine Impulsdiskussion an, nach welcher der Trainer erklärt, warum es notwendig ist, auch die anderen Konsequenzengruppen in die Überlegungen einzubeziehen. Dies wird sodann von den Teilnehmenden in die eigenen Arbeitsblätter übernommen. Der Trainer macht nun am o. g. Urlaubsbeispiel deutlich, warum es zwei wesentliche Merkmale bei der Beurteilung der Konsequenzen gibt: Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit. Er ergänzt das Modell auf der Pinnwand um diese beiden Merkmale und erklärt die Konzepte. Die jeweils fünf Abstufungen werden mit Hilfe von farbigen Kullern symbolisiert. Der Trainer erklärt nun an der Pinnwand, wie diese beiden Symbole je Konsequenz zu einem Urteil verknüpft werden können, ordnet den einzelnen Symbolen entsprechende Zahlen zu und multipliziert diese miteinander. Nachdem er das Verständnis und die Akzeptanz des Vorgehens sichergestellt hat, erklärt er, wie man mit den Produkten der Wünschbarkeiten und Wahrscheinlichkeiten zu einem Gesamtbeurteilungswert für die jeweilige Alternative kommt. Diese Berechnungen werden ebenfalls von den Teilnehmenden für ihre Persönlichen Bewertungsbögen durchgeführt. Nach der Berechnung erklärt der Trainer die Bedeutung als "relativer Vergleichswert" und gibt die Entscheidungsregel bekannt: Wähle die Alternative mit dem höchsten relativen Vergleichswert! Nachdem nun das gesamte Vorgehen an der Pinnwand ausführlich demonstriert wurde, bearbeiten die Teilnehmenden ihren Persönlichen Bewertungsbogen analog der gezeigten Vorgangsweise mit ihrer wichtigsten Berufs- bzw. Studienalternative und errechnen deren relativen Vergleichswert. Für die Weiterarbeit zu Hause mit anderen Alternativen erhalten sie einige Blanks-Bewertungsbögen. Bei einer Abschlussrunde im Plenum nimmt jeder Teilnehmende kurz Stellung, wie es ihm während der Arbeit mit dem Bewertungsbogen erging und welche Erfahrungen er dabei machte.

### **3.10 ZIELGERICHTETE INFORMATIONSSUCHE: INFOTHEK**

Der Trainer stellt in einem Kurzvortrag wesentliche Punkte und Tipps für eine zielgerichtete Informationssuche mit sechs W-Fragen dar. Dann wird das Arbeitsblatt Infothek verteilt und dessen Einsatzmöglichkeiten und der Umgang damit erklärt. Die Seminarteilnehmenden werden angeleitet, die Tipps dieser Einheit bereits in die entsprechenden Rubriken der Infothek einzutragen. Sodann bittet er die

Teilnehmenden, in einer vorbereiteten Leseinsel in den Infomaterialien zur Berufs- und Studienwahl zu blättern. Außerdem gibt er den Teilnehmenden die Adresse der Abiturientenberatung bekannt.

### **3.11 TRAININGSTRANSFER: HANDLUNGSPLANUNG**

Der Trainer leitet die Teilnehmenden nach einer kurzen Pause in ihrer Phantasie durch den Verlauf des gesamten Trainings. Jeder Teilnehmende schreibt sodann die für ihn wichtigsten Inhalte und Erfahrungen in seinen Aktionsplan. Zuerst schreiben die Teilnehmenden ihre mittelfristig geplanten Handlungen für ihre Berufs- bzw. Studienwahl auf. Davon leiten sie Handlungen ab, die sie bereits innerhalb der nächsten zwei Wochen kurzfristig realisieren wollen und überlegen sich dazu Belohnungen im Sinne von Selbstverstärkung bei Vertragserfüllung. Kopien dieses Aktionsplans werden nun eingesammelt und nach etwa zwei Wochen gemeinsam mit dem Trainingsprotokoll an die Teilnehmenden verschickt.

Zum Schluss des Entscheidungstrainings wird ein Blitzlicht vorgeschlagen, in dessen Verlauf sich die Teilnehmenden zu folgenden Fragen äußern sollten:

- Meine wichtigsten Erfahrungen
- Was werde ich in meiner Praxis nun tun?
- Was davon innerhalb der nächsten 14 Tage?
- Was werde ich mir selbst Gutes danach tun?

Anschließend bedankt sich der Trainer für die Teilnahme und die Mitarbeit und wünscht den Teilnehmenden bei ihrer Berufs- bzw. Studienwahl viel Erfolg.

#### **4. AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER FRAGEBÖGEN ZUM ENTSCHEIDUNGSPROZESS (AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG ZUR ORIGINALVERSION DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS)**

Insgesamt wurden bei der Befragung der Teilnehmenden an der Originalversion des Entscheidungstraining nach Potocnik (1990) 31 Fragebögen ausgewertet, die aus 3 durchgeführten Kursen stammten.

Die Dauer des Workshops wurde fast einstimmig als gerade richtig eingeschätzt, die Gruppengröße ebenso.

Die Teilnehmenden zeigten sich im Durchschnitt mit dem Workshop zufrieden (Arithmetischer Mittelwert  $M = 2,44$  bei einer 5er Likert-Skala von 1 (positivster Wert) bis 5 (negativster Wert)) und glaubten, im Vergleich zu Mitschülern, die nicht daran teilgenommen hatten, besser auf ihre Studienwahl vorbereitet zu sein ( $M = 3,25$ ). Ebenso würden sie Freunden den Workshop weiterempfehlen ( $M = 1,78$ ).

Das Entscheidungstraining zur Studienwahl wurde als anschaulich ( $M = 1,67$ ), wichtig ( $M = 2,38$ ), zeitgemäß ( $M = 1,63$ ) und motivierend ( $M = 2,13$ ) beurteilt.

Desweiteren wurden die Arbeitsatmosphäre als sehr angenehm ( $M = 1,33$ ), die Erklärungen als gut ( $M = 2,11$ ), die Übungen als interessant ( $M = 1,78$ ), der Ablauf als abwechslungsreich und der Aufbau als gut ( $M = 2,11$ ) bewertet.

Die einzelnen Elemente des Workshops (Zielepuzzle, Alternativen, Bewertungsbogen) wurden durchweg als hilfreich eingeschätzt ( $M = 3,22$  bis  $3,78$ ).

Die Teilnehmenden gaben an, ihre Entscheidungssituation sei ihnen klarer geworden ( $M = 2,78$ ).

Als Änderungs- und Verbesserungsvorschläge wurden genannt:

- Persönliche Einzelberatung
- Diskussionsrunden
- Mehr Informationen über einzelne Studiengänge
- Mehr Austausch
- Straffung des Seminars

Aus den oben dargestellten Ergebnissen der Befragung der Trainingsteilnehmenden ergaben sich für eine Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings folgende grundsätzliche Entwicklungsziele: die Zufriedenheit der Teilnehmenden und die Vorbereitung auf die Entscheidungssituation sollten verbessert werden. Ebenso sollten die einzelnen Elemente des Workshops optimiert werden und die Entscheidungssituation klarer ausfallen.

Die zu diesen Zielen gehörenden Items des Fragebogens hatten in der o. g. Befragung nur weniger gute Einschätzungen ergeben. Daher war es nicht nur aus Sicht der Teilnehmenden, sondern auch aus der Perspektive der Trainer notwendig, diese weiterzuentwickeln.

## **5. ÜBERLEGUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS**

### **5.1 VORÜBERLEGUNGEN**

Unter Berücksichtigung der Fragebogenergebnisse sowie der Änderungs- und Verbesserungsvorschläge wurden folgende Überlegungen zur Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings angestellt und in die weiterentwickelte Fassung eingearbeitet: In den Probeläufen mit dem Entscheidungstraining zeigte sich, dass der Erfolg des Trainings mit den von den Teilnehmenden herausgefundenen Zielen steht und fällt! Daher wurde zur Verbesserung der Zielefindung das Entscheidungstraining in zwei halbe Tage aufgeteilt. Der erste endet mit dem Zielepuzzle, so dass die Teilnehmenden abends und am nächsten Morgen noch ausführlich Zeit haben, ihre Ziele zu besprechen und zu ergänzen.

### **5.2 EINSTIEG**

Um den Teilnehmenden ein gutes Modell für das geplante Paar-Interview zu geben, wurde überlegt, dass sich gleich zu Beginn auch die beiden Trainer gegenseitig vorstellen. Der Überblick über den Seminarverlauf wird etwas später gegeben, damit die Teilnehmenden nicht von der Vielzahl an Informationen erschlagen werden.

### **5.3 KENNENLERNEN**

Um von Beginn an mehr Kontakt unter den Teilnehmenden zu schaffen, wurde die ursprünglich persönliche Vorstellung jedes einzelnen Teilnehmenden durch ein Paar-Interview ersetzt. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer suchen sich einen Interviewpartner, den sie/er noch nicht bzw. noch möglichst wenig kennt und befragt diese/n mit Hilfe eines Interviewleitfadens. Nach ca. 10 Minuten wechseln die beiden. In der anschließenden Vorstellungsrunde stellt dann jeder seinen Interviewpartner vor. Dieser darf dann bei eventuellen Schwierigkeiten Hilfestellungen geben und korrigieren oder ergänzen.

Zur Straffung des Seminarablaufs wird im Paar-Interview die Erwartungskklärung gleich miterfasst. Die in dieser Lerneinheit vorgesehenen Plakate entfallen.

### **5.4 ÜBERBLICK ÜBER DIE TRAININGSINHALTE**

Zur kognitiven Vorstrukturierung wird ein ausführlicher Überblick über die einzelnen Seminarphasen gegeben und die Aufteilung des Trainings in zwei halbe Tage erläutert. Hier wird auch begründet, warum es nicht möglich ist, mit einer fertigen Entscheidung aus dem Training zu gehen.

### **5.5 SPRACHKLÄRUNG UND ERKLÄRUNGSMODELL**

Die Aufteilung in zwei Lerneinheiten wirkte redundant und wird nun zusammengefasst. Somit werden die entscheidungstheoretischen Begriffe am Erklärungsmodell für die Studienwahl erläutert.

### **5.6 ZIELEPUZZLE**

Die modellhafte Vorführung mit Kartenabfrage wird gestrichen. Nach einer kurzen Anmoderation generieren die Teilnehmenden ihre individuellen Ziele in Einzelarbeit.

Da in allen Probeläufen des Trainings die Erfahrung gemacht wurde, dass die Teilnehmenden nur relativ wenig gute Ziele finden konnten und gleichzeitig aber gut operationalisierte persönliche Ziele von entscheidender Wichtigkeit für den weiteren

Verlauf des Seminars sind, bekommen die Teilnehmenden an dieser Stelle eine Hausaufgabe: Jeder soll zu Hause mit Freunden, Bekannten, Eltern etc. seine Ziele noch einmal besprechen, diskutieren und neue zusätzliche Ziele suchen. Diese Lerneinheit wird am zweiten Tag fortgesetzt und um die neuen Ziele ergänzt.

## **5.7 ALTERNATIVENGALERIE**

Die Kreativitätsübung mit der Büroklammer entfällt aus Zeitgründen. Bei den folgenden Vorschlägen für Studiengänge orientieren sich die Teilnehmenden an den Zielen jedes Einzelnen und falten ihren Bogen nach dem Aufschreiben von Alternativen, so dass der Nächste davon nicht beeinflusst wird.

## **5.8 BEWERTUNGSBOGEN**

In der praktischen Arbeit mit diesem Instrument wurde die Erfahrung gemacht, dass oft ein Widerstand gegen die Berechnungen auftritt. Daher wird den Teilnehmenden der Vorteil der Berechnung deutlich gemacht, aber auch darauf hingewiesen, dass es möglich ist, den Bewertungsbogen ohne die numerische Berechnung auszufüllen. Auch bei Ablehnung der Berechnungen gibt er einen guten Überblick über Vor- und Nachteile, Anforderungen etc. jeder Alternative. Besonders wurde hier auch die Bedeutung des "relativen Vergleichswertes" betont. Unterschiedliche Alternativen können somit nur bei derselben Person verglichen werden, ein Vergleich mit anderen Personen ist nicht möglich.

## **5.9 ZIELGERICHTETE INFORMATIONSSUCHE**

Bewährt hat sich hier der Kurzvortrag mit wesentlichen Punkten und Tips für eine zielgerichtete Informationssuche mit den W-Fragen. In dieser Einheit ist es auch wichtig, auf den Charakter eines "unvollständigen" Trainings einzugehen, das eine weitere Informationssuche erforderlich macht. Als Infomaterialien wurden speziell für die Studienwahl folgende Unterlagen als hilfreich eingesetzt:

- Berufe aktuell
- Studien/Berufswahl
- Studieren, aber wo? Hochschulorte in Deutschland
- Studis! Hochschulguide Rhein-Ruhr Insider Tipps für Studierende von Studierenden
- Diverse Materialien von Berufsverbänden

Für die weitere, eigenständige Informationssuche der Seminarteilnehmenden wurde außerdem ein Infoblatt mit Adressen von Studien-/und Berufsberatung sowie weiteren spezifischen Adressen erstellt.

## **5.10 HANDLUNGSPLANUNG**

Um das Seminar gegen das Ende hin zu straffen, wurde die in der ersten Version vorgeschlagene Phantasiereise gestrichen. Als wichtig und hilfreich erwies sich jedoch die Erarbeitung eines speziellen Arbeitsblattes zur Handlungsplanung. Den Teilnehmenden wurde dargelegt, wie wichtig eine Art Selbstverpflichtung und Selbstkontrolle ist, damit die geplante Informationssuche nicht in Vergessenheit gerät. Zum Abschluss des Trainings wurde ein Fragebogen zur Zufriedenheit mit dem Entscheidungstraining verteilt, den die Teilnehmenden noch während des Trainings ausfüllen und abgeben sollen.

Anschließend wurde noch ein Blitzlicht in der Abschlussrunde durchgeführt.

## 6. DARSTELLUNG DER WEITERENTWICKLUNG DES PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER & STREY, 2000)

### 6.1 EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Im Folgenden wird die weiterentwickelte Version des Entscheidungstrainings zur Berufs- und Studienwahl mit den einzelnen Übungen vorgestellt.

Das Seminar besteht aus zwei Teilen, die jeweils Freitagnachmittag von 16.00 bis circa 19.30 und Samstag von 9.00 bis circa 15.00 Uhr in einem Seminarraum stattfinden. In diesem Raum muss eine genügende Anzahl von versetzbaren Tischen und Stühlen vorhanden sein, da einige Arbeitsphasen in Kleingruppen bzw. in der Großgruppe geplant sind.

Ein Überblick über den gesamten Seminarablauf ist im folgenden Ablaufplan zu sehen. Die Trainer/Moderatoren werden hier mit A und B abgekürzt, um kenntlich zu machen, welche Arbeitsphasen gemeinsam und welche jeweils von einem Moderator durchgeführt werden.

#### ABLAUFPLAN DES PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAININGS:

	Moderatoren: (A, B)	Zeit: (Minuten)	Summe:
<b>1. Tag:</b>			
Begrüßung und gegenseitige Vorstellung	(B, A)	5"	5"
Vermittlung der Rahmenbedingungen	(B)	10"	15"
Paarinterview (incl. Erwartungen)	(A)	30"	45"
Vorstellungsrunde	(B)	30"	1.15"
Überblick über die Trainingsinhalte	(A)	10"	1.25"
Sprachklärung und Erklärungsmodell	(B)	20"	1.45"
PAUSE		15"	2.00"
Zielepuzzle	(B; A)	60 - 90"	3.(30)"
<b>2. Tag:</b>			
Begrüßung und Überblick	(A)	5"	5"
Warming up	(B)	10"	15"
Vertiefung des Zielepuzzles	(B; A)	30"	45"
Alternativen	(A)	60"	1.45"
PAUSE		15"	2.00"
Bewertung von Alternativen	(B)	75"	3.15"
MITTAGSPAUSE		45"	4.00"
Zielgerichtete Informationssuche	(A)	45"	4.45"
Handlungsplanung	(B)	10"	4.55"
Ausfüllen des Fragebogens	(B, A)	10"	5.05"
Abschlussrunde	(B, A)	15"	5.20"

## **6.2 ARBEITSPHASEN DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS**

### **BEGRÜßUNG UND GEGENSEITIGE VORSTELLUNG**

Zeit: 5"  
Material: ohne  
Form: Vortrag

Im ersten Teil begrüßen die beiden Trainer die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars und wiederholen den Titel der Veranstaltung. Anschließend stellen die Referenten sich gegenseitig vor. Neben den Namen werden die berufliche Funktion und der berufliche Werdegang, sowie die einzelnen Arbeitsschwerpunkte kurz geschildert.

### **VERMITTLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN**

Zeit: 15"  
Material: Poster oder Folie I (Ablaufplan des Entscheidungstrainings, s. o.)  
Form: Vortrag

Es wird der Ablauf des Trainings besprochen und das Einverständnis der Teilnehmenden dazu sichergestellt: zur Dauer des gesamten Trainings, zur Dauer der einzelnen Einheiten und Pausen, zu Informationen über Gegebenheiten des Hauses, zu den Möglichkeiten in den Pausen einzukaufen oder essen zugehen etc. Die Notwendigkeit der Teilnahme an beiden Trainingsteilen wird betont mit dem Hinweis, dass sonst das Training unvollständig sei. Die Teilnehmenden werden auf die Möglichkeit hingewiesen, in den Pausen Kaffee und Tee in der Küche zuzubereiten. Dafür waren am Ende des Seminars pauschal von jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer 1,- DM zu entrichten.

Anschließend informiert einer der Trainer über die Trainingsmethoden und -aktivitäten, wie Kurzvorträge, Erklärungen und Übungen. Darüber hinaus werden die generellen Ziele des Trainings erläutert:

- (1) Studienfachwahl ist eine (existentielle) Entscheidungssituation, die als Prozess zu verstehen ist.
- (2) Eine Entscheidungssituation liegt dann vor, wenn mindestens zwei Möglichkeiten zum Handeln vorliegen, aber nur eine Handlung ausgeführt werden kann.
- (3) Das Entscheidungstraining soll einen Beitrag zur Verbesserung bzw. Erleichterung der Studienfachwahl leisten, in dem es Veränderungen auf der Ebene des Wissens, des Verhaltens und der Einstellung anstrebt.

### **PAARINTERVIEW MIT ERWARTUNGSKLÄRUNG**

Zeit: 30"  
Materialien: pro Teilnehmer/-in ein Interviewleitfaden (DIN A 3), einige Stifte  
Form: Gespräch

Zum Kennenlernen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird ein Paarinterview durchgeführt. Zunächst werden die Teilnehmenden aufgefordert sich zu Paaren zusammenzufinden, wobei sich die Partner möglichst noch nicht kennen sollten. Sodann wird Ihnen erläutert, dass sich nun die Paare jeweils etwa zehn Minuten lang gegenseitig zu den in dem Interviewleitfaden genannten Themen befragen, und die erhaltenen Antworten auf Ihrem Bogen eintragen sollen. Nach den zehn Minuten erhalten sie von den Trainern die Instruktion, die Rollen zu tauschen, und die vorher Befragten werden nunmehr zu den Interviewern und umgekehrt.

Der Interviewleitfaden enthält neben biographischen Kategorien wie Name, Vorname, Alter, Schule, Klasse und private Hobbys seminarbezogene Fragen zur Teilnahmemotivation und zur Erwartung an das Seminar. Weiterhin wird gefragt, welche Berufs- und Studienmöglichkeiten bisher in Betracht gezogen wurden und welche Aktivitäten für die Studienwahl bisher durchgeführt wurden.

## **VORSTELLUNGSRUNDE**

Zeit: 30"

Material: ohne

Form: Gespräch

Nach Abschluss der gegenseitigen Befragung kehren die Paare wieder in die Gruppe zurück und werden aufgefordert, ihre Partnerin oder ihren Partner jeweils der gesamten Gruppe vorzustellen (Beispielsweise: "Zu meiner rechten sitzt der/die .... Er/sie ist ... Jahre alt ..., etc."). Der vorgestellte Partner oder die Partnerin sollen möglichst nicht in die Vorstellung eingreifen oder diese ergänzen. Nur zum Schluss der jeweiligen Vorstellung wird die/der Vorgestellte kurz gefragt, ob es stimmt, wie sie/er vorgestellt wurde.

Zum Abschluss der Runde fassen die Trainer die von den Teilnehmenden genannten Erwartungen in Bezug auf das Seminar zusammen und betonen die Übereinstimmung mit den geplanten Seminarinhalten.

## **ÜBERBLICK ÜBER DIE TRAININGSINHALTE**

Zeit: 10"

Material: ohne

Form: Vortrag

Die Teilnehmenden erhalten vom Trainer folgende Informationen:

„Dieses Trainingsseminar soll Ihnen zunächst deutlich machen, dass eine Studien- oder Berufswahl kein punktueller Prozess oder ein einmaliges Ereignis ist, sondern als länger andauernder Entscheidungsprozess verstanden werden muss. Für die erfolgreiche Bewältigung des Entscheidungsprozesses lernen Sie hier diejenigen Aktivitäten kennen, die Sie selbstständig und eigenständig durchführen können, um zu einer tragfähigen Entscheidung zu gelangen. Der Entscheidungsprozess wird systematisiert und sein Ablauf anders sein, als Sie dies aus Ihrem Alltag gewohnt sind.

Eine offene Entscheidung bedeutet häufig, dass man Unsicherheit oder Stress erlebt. Dies ist jedoch zu einem gewissen Grad notwendig, da es sich um eine wichtige und weitreichende Entscheidung handelt. Stress ist nicht nur negativ, sondern kann auch motivierend wirken, um sich mit der Entscheidungssituation wirklich auseinanderzusetzen.

In diesem Entscheidungstraining werden wir Ihnen folgende Inhalte vermitteln und Übungen durchführen, die hier zunächst nur angerissen werden sollen. Zunächst ist es wichtig, die allgemeinen Faktoren, die bei Entscheidungen eine Rolle spielen kennenzulernen.

Weiterhin sollen Sie unterschiedliche Kriterien kennenlernen, die bei der Berufs- bzw. Studienwahl wichtig sind und die zu einer "guten" Entscheidung führen. Die Kriterien werden Sie hinsichtlich Ihrer Relevanz für den Entscheidungsprozess und den Konsequenzen für Ihre Entscheidung kennenlernen.

Dazu wird Ihnen zunächst ein Erklärungsmodell und die Phasen der erfolgreichen Berufs- bzw. Studienwahl als Orientierungshilfe bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Berufs- bzw. Studienwahl vorgestellt und Sie lernen dieses anzuwenden.

In der Phase der praktischen Umsetzung werden wir mit Ihnen ein Zielepuzzle durchführen, mit dessen Hilfe Sie zu einer Klärung Ihrer persönlichen Ziele und der Erarbeitung von Entscheidungskriterien kommen werden.

Die folgende Alternativengalerie ist eine Übung zur Auseinandersetzung mit den bisher von Ihnen in Betracht gezogenen Möglichkeiten und regt an, weitere Berufs- bzw. Studienmöglichkeiten zu berücksichtigen.

Es folgt ein Persönlicher Bewertungsbogen: Dieser ist ein wirksames Instrument zur Beurteilung der in Betracht gezogenen Alternativen und deren Konsequenzen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten.

In der Zielgerichteten Informationssuche lernen Sie zielgerichtete Strategien und Techniken für weitere Erkundigungen kennen, erhalten die Möglichkeit die wichtigsten schriftlichen Informationen zu benutzen, sowie einen Überblick über gängige Broschüren.

Schließlich ist der Schritt in die Praxis wichtig: Sie erstellen ein persönliches Erfolgsprogramm für die zukünftige Auseinandersetzung mit der eigenen Berufs- bzw. Studienwahl.“

Anschließend werden die Teilnehmenden gefragt, ob Sie zum generellen Ablauf noch Fragen haben.

## **SPRACHKLÄRUNG UND ERKLÄRUNGSMODELL**

Zeit: 20“

Material: Poster oder Folie II des Modells zur erfolgreichen Berufs- bzw. Studienwahl von Potocnik (1990, S. 96)

Form: Vortrag

Der Trainer erläutert anhand des Modells zur erfolgreichen Berufs- und Studienwahl von Potocnik (1990, S. 96), wie der Prozess einer erfolgreichen Berufs- und Studienwahl ablaufen kann. In dieser Phase soll den Teilnehmenden die zentrale Bedeutung der persönlichen Ziele für die Studienwahl, die Informationssuche, die Einbeziehung von weiteren Alternativen und deren Bewertung hinsichtlich der Konsequenzen deutlich werden. Auch hier ist wiederum das Prozesshafte der Entscheidung zu betonen, wie es auch das Modell von Potocnik beinhaltet.

**PAUSE 15“**

## **PERSÖNLICHE ZIELEFINDUNG: ZIELEPUZZLE**

Zeit: 60 - 90“

Material: Papier, DIN A 3-Blatt des eingangs verwendeten Interviewleitfadens, Scheren, Klebstoff, Schreibstifte, Kopien des Arbeitsblattes "Verben für berufsspezifische Tätigkeiten"

Form: Instruktion und Gespräch, Einzelarbeit der Teilnehmenden

Zunächst wird den Teilnehmenden vermittelt, dass es sich bei der folgenden Trainingseinheit um die zentrale Einheit des Trainings handelt. Hier werden die Grundlagen für die weiteren Trainingsschritte und letztendlich für die Güte des Entscheidungsprozesses gelegt. Nur wenn die Teilnehmenden genügend klar und umfassend ihre Ziele beschrieben haben, ist eine weitere Durchführung des Trainings sinnvoll.

Nach dem Hinweis auf die Bedeutung dieses Trainingsschrittes wird der Prozess der Generierung von Zielen an Beispielen verdeutlicht. Da viele Teilnehmende zunächst oftmals sehr allgemeine Ziele aufschreiben, wird die Notwendigkeit der Konkretisierung der Ziele betont. Die Möglichkeit zur Konkretisierung der Ziele wird an folgendem häufig genannten allgemeinem Ziel "Ich möchte später mit Menschen arbeiten", beispielhaft bearbeitet. Dieses Oberziel lässt sich weiter konkretisieren. Dies kann beispielsweise durch die Frage, "Mit welchen Menschen möchte ich wie arbeiten?" geschehen. "Möchte ich lieber Menschen beraten, therapieren, heilen, ihnen etwas verkaufen, sie unterrichten, etc.?" "Wenn ich beispielsweise Menschen beraten möchte, will ich sie dann lieber bei der Geldanlage, bei Erziehungsschwierigkeiten mit ihren Kindern oder bei der Urlaubsplanung beraten?" Schließlich kann der Konkretisierungsprozess in diesem Beispiel durch die Frage vorangetrieben werden, " Mit welchen Menschen möchte ich arbeiten? Arbeite ich lieber mit Kindern oder Erwachsenen, mit alten Menschen oder Behinderten, mit Frauen, Männern oder Säuglingen, etc.? Arbeite ich lieber gleichberechtigt mit Kolleginnen und Kollegen im Team oder lieber mit Menschen, die zumindest in dieser Situation von mir abhängig sind, usw.?"

Nun sollte jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ein individuelles Brainstorming durchführen und alle Ziele stichwortartig aufschreiben, die ihr oder ihm für seine Berufs- und Studienwahl in den Sinn kommen. Dabei sollten möglichst viele Ziele generiert werden, ohne bereits eine Systematik vorzunehmen. Zwischen den aufgeschriebenen Zielen sollte jedoch auf dem Papier soviel Platz bleiben, dass diese

später einzeln ausgeschnitten werden können.

Die beiden Trainer gehen während dieser Arbeitsphase zu den jeweiligen Arbeitstischen, um die Teilnehmenden bei der Zielgenerierung zu unterstützen. Für viele Teilnehmende ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Zielen schwierig, da sie sich darüber bislang noch keine oder wenige Gedanken gemacht haben. Vor allem fällt ihnen die Konkretisierung der Ziele schwer. Diesen Prozess begleiten die Trainer durch wiederholte Aufforderung, die zumeist sehr allgemein formulierten Ziele nach dem o. g. Verfahren zu konkretisieren und auf mögliche weitere Ziele hinzuweisen. Es fällt bei diesem Trainingsteil immer wieder auf, dass kaum Ziele genannt werden, die zu den sozial weniger wünschswerten Zielen gehören, wie beispielsweise viel Geld zu verdienen, eine Stelle mit mehreren Untergebenen anzustreben, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stehen, großes Ansehen zu erwerben, etc. Auch hier ist eine Unterstützung und Anregung der Teilnehmenden notwendig.

Wenn festgestellt werden kann, dass die meisten Teilnehmenden keine neuen Ziele mehr finden und niederschreiben, erhalten sie zur Anregung eine Liste mit Verben für berufsspezifische Tätigkeiten nicht berücksichtigte Ziele zu generieren.

Zum Abschluss des ersten Tages werden die Teilnehmenden aufgefordert, den Abend zu benutzen, um noch weiter über ihre Ziele nachzudenken und ggf. Gespräche darüber mit Freunden, Partnern oder Eltern zu führen.

## **ZWEITER TAG**

### **BEGRÜßUNG UND ÜBERBLICK**

Zeit: 5"

Materialien: Folie oder Poster des Seminarablaufs

Form: Vortrag

Die Teilnehmenden werden von den Trainern begrüßt, der bisherige Ablauf des Seminars wird zusammengefasst und die für den heutigen Tag geplanten Trainingsschritte vorgestellt.

### **WARMING UP**

Zeit: 10"

Material: ohne

Form: Gespräch

Die Teilnehmenden werden vom Trainer gefragt, was ihnen am ersten Tag gefallen und welche Anregungen sie erhalten haben. Im Gespräch werden die positiven Aspekte dieses Trainings hervorgehoben und vertieft.

### **VERTIEFUNG DES ZIELEPUZZLES**

Zeit: 30"

Material: Scheren, Klebstoff

Form: Gespräch und Stillarbeit

Die Teilnehmenden werden nun gebeten, ihre Ziele, die ihnen noch eingefallen sind, auf dem Blatt zu ergänzen und dann die einzelnen Ziele mit einer Schere auszuschneiden. Die Ziele werden in einer persönlichen Zielhierarchie angeordnet, wobei die Wichtigkeit der Realisierung des Zieles die jeweilige Bezugsgröße darstellt. Oben sind schließlich die wichtigen, unten die weniger wichtigen Ziele angeordnet. Wenn die persönliche Zielhierarchie endgültig feststeht, sollen die Ziele auf der Rückseite des Paarinterviewbogens aufgeklebt werden.

## GENERIERUNG VON ALTERNATIVEN: ALTERNATIVENGALERIE

Zeit: 60"

Material: Papier, Stifte

Form: Vortrag, Einzelarbeit

In der folgenden Arbeitseinheit geht es um die Generierung von Studienalternativen. In diesem Trainingsteil soll den Teilnehmenden vermittelt werden, dass sie bislang nur wenige Berufs- und Studienalternativen berücksichtigt haben. Zumeist werden nur die bekannten Studiengänge berücksichtigt, oder diejenigen, die man aus direkter Anschauung kennt. Jede und jeder weiß, was ein Lehrer oder ein Arzt tut und die Teilnehmenden wissen in der Mehrheit, was zum Lehramts- oder Medizinstudium dazu gehört. Schwierig wird dies aber schon bei einem Studiengang wie beispielsweise Kooperationsökonomie oder Markscheidewesen werden. Einmal abgesehen davon, dass die wenigsten diesen Studiengang kennen, könnte vermutlich kaum eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer die Studieninhalte oder die Berufstätigkeiten und -felder beschreiben.

D. h. bei der Studienwahl beschränken sich Studieninteressenten oftmals sehr stark. Um hier eine breitere Palette von Möglichkeiten zu eröffnen, wird diese Übung durchgeführt.

Zur Vorbereitung dieses Trainingsteils werden die Teilnehmenden gebeten, die Tische so zusammenzustellen, dass diese einen Kreis oder ein geschlossenes Rechteck bilden. Anschließend legen alle Ihren Bogen mit den aufgeklebten Zielen vor sich auf den Tisch. Daneben wird ein weiteres unbeschriebenes Blatt sowie ein Stift abgelegt.

Den Teilnehmenden wird nun mitgeteilt, das Ziel dieser Übung sei das Auffinden von Studienfächern, Studiengängen oder Berufsbildern, die zu den genannten Zielen passen. Dies soll jedoch nicht in Bezug auf die eigenen Ziele, sondern diejenigen der anderen Teilnehmenden geschehen. Jede/r soll mindestens zwei konkrete Studienfächer oder Berufe aus den genannten Zielen ableiten und aufschreiben. Die Teilnehmenden sollen sich hierbei nicht von den Alternativen der Vorgänger/in beeinflussen lassen. Daher werden sie gebeten, zunächst ihre Alternativen aufzuschreiben und anschließend das Blatt so zu falten, dass die Nachfolgenden die bisher aufgeschriebenen Alternativen nicht lesen können. Dies führt zu einer größeren Vielfalt.

Wichtig ist an dieser Stelle der Hinweis darauf, dass von den konkreten Zielen auf die entsprechenden Alternativen geschlossen werden soll. Dies wird anhand folgender Beispiele verdeutlicht:

<b>Genannte Ziele:</b>	<b>Passendes Studienfach/Beruf:</b>
Studium soll sich mit menschlichem Verhalten befassen	Psychologie
Psychisch und physisch Hilfe leisten	Sonderpädagogik, Logopädie, Medizin, Heilpädagogik, Krankengymnastik,
Für Gespräche mit Menschen genügend Zeit haben	Sozialpädagogik, Sozialarbeit Altenpflege

Es wird nunmehr geklärt, ob jede/r Teilnehmende die Aufgabe verstanden hat. Da die Teilnehmenden während dieser Phase oftmals unterschiedlich schnell arbeiten, ist es günstig darauf hinzuweisen, dass jede/r Teilnehmende die anderen in Ruhe arbeiten lässt und erst dann zum nächsten Platz weiterückt. Nachdem jede/r Teilnehmer/-in wieder beim eigenen Blatt angekommen ist, wird die Runde beendet.

Die Teilnehmenden werden gefragt, wer seine Alternativen in der Runde vorstellen möchte. Drei oder vier Teilnehmende erhalten exemplarisch die Möglichkeit, dies zu tun. Sie werden gebeten anzugeben, ob die Alternativen für sie Neues, Interessantes, Anregendes oder nur Bekanntes enthalten. Darüber hinaus sollen sie jeweils einschätzen, inwieweit die Alternativen mit den ursprünglichen Zielen übereinstimmen.

Für einige zeigt sich, dass Ihre Studien- und Berufswünsche mit den Alternativen

hochgradig übereinstimmen. Dies kann als Bestätigung der eigenen Wahl gesehen werden. Für die Mehrzahl ergibt sich jedoch eine Anzahl von neuen und oftmals interessanten Alternativen, die bislang noch nicht bei der Studienwahl berücksichtigt worden waren.

Um deutlich zu machen, wie viele Alternativen von Ihnen noch nicht mit in die Wahl einbezogen wurden, werden die Teilnehmenden zunächst nach der Gesamtzahl der Studiengänge in der BRD gefragt. Die richtige Antwort (500 Studiengänge insgesamt, davon 288 an Universitäten und Gesamthochschulen, 153 an Fachhochschulen und 59 an Kunsthochschulen; Stand: WS 96/97) überrascht die meisten Teilnehmenden, die in ihren Schätzungen oftmals deutlich unter dieser Zahl liegen. Werden die Teilnehmenden nach dem Prozentsatz von Studiengängen fragen, die sie selber zu kennen glauben, so wird nunmehr vermutet, dass diese Zahl bei etwa 10 - 20 % liegt. Diese "Unkenntnis" soll als Anregung zur weiteren Beschäftigung mit alternativen Studiengängen verstanden werden.

Zum Abschluss dieser Arbeitseinheit kann noch eine Liste von Studiengängen vorgelesen werden, von denen die Teilnehmenden sagen sollen, ob sie diese Studienfächer kennen, und ob sie etwas über deren Inhalte und Berufsziele sagen können

**PAUSE 15"**

## **PERSÖNLICHER BEWERTUNGSBOGEN**

Zeit: 75"

Material: pro Teilnehmer/-in mehrere DIN A 3 - Kopien des Bewertungsbogens, Stifte

Form: Vortrag, Einzelarbeit

Zu Beginn der Arbeitseinheit erklärt der Trainer, dass Alternativen nach ihren Konsequenzen beurteilt werden und zeigt am Beispiel einer Urlaubsalternative typische Konsequenzen auf. Dabei wird der Ausdruck Konsequenzen durch Vor- und Nachteile präzisiert. Dann präsentiert der Trainer auf einer Pinnwand ein Modell des Persönlichen Bewertungsbogens mit den entsprechenden Erklärungen, v. a. in Bezug auf die verschiedenen Konsequenzengruppen:

- Vor- und Nachteile für die eigene Person
- Vor- und Nachteile für andere, dem Entscheider wichtige Menschen
- Billigung oder Missbilligung durch Andere
- Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit dem Selbstbild
- Nachteile i.S. von noch zu erbringenden Qualifikationen

Der Trainer macht nun am o. g. Urlaubsbeispiel deutlich, warum es zwei wesentliche Merkmale bei der Beurteilung der Konsequenzen gibt: Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit und erklärt diese Konzepte. Der Trainer erläutert an der Pinnwand, wie diese beiden Faktoren zu einem Urteil verknüpft werden können, ordnet ihnen entsprechende Zahlen zu und multipliziert diese miteinander. Nachdem er das Verständnis und die Akzeptanz des Vorgehens sichergestellt hat, erklärt er, wie man mit den Produkten der Wünschbarkeiten und Wahrscheinlichkeiten zu einem Gesamtbeurteilungswert für die jeweilige Alternative kommt. Diese Berechnungen werden ebenfalls von den Teilnehmenden für ihre Persönlichen Bewertungsbögen durchgeführt. Nach der Berechnung erklärt der Trainer die Bedeutung als "relativen Vergleichswert" und gibt die Entscheidungsregel bekannt: Wähle die Alternative mit dem höchsten relativen Vergleichswert!

Nachdem nun das gesamte Vorgehen an der Pinnwand ausführlich demonstriert wurde, bearbeiten die Teilnehmenden ihren Persönlichen Bewertungsbogen analog der gezeigten Vorgehensweise mit ihrer wichtigsten Berufs- bzw. Studienalternative (nur einer!) und errechnen deren relativen Vergleichswert. Für die Weiterarbeit zu Hause mit anderen Alternativen erhalten sie einige Blanko-Bewertungsbögen.

Bei einer Abschlussrunde im Plenum nimmt jeder Teilnehmende kurz Stellung, wie es ihm/ihr während Arbeit mit dem Bewertungsbogen erging und welche Erfahrungen er/sie dabei machte.

## ZIELGERICHTETE INFORMATIONSSUCHE

Zeit: 45"

Material: Kopien des Arbeitsblatts "Informationsquellen" und der Adressenliste "Beratungsstellen in Wuppertal" sowie folgende Informationsmaterialien zur Auslage:

- Neueste Ausgabe „Studien- und Berufswahl“ des Arbeitsamtes
- Alle Studienfachinfos der Zentralen Studienberatung
- Neueste Ausgabe EBB des Arbeitsamtes
- Blätter zur Berufskunde
- Bücher zu einzelnen Studiengängen

Form: Vortrag, Einzelarbeit

Den Teilnehmenden wird die Bedeutung weiterer Informationssuche für eine gute Entscheidung erneut in das Gedächtnis gerufen. Bei der Bewertung der Alternativen sind wiederum neue Fragen aufgetaucht, die beantwortet werden müssen, bevor eine abschließende Bewertung erfolgen kann. Darüber hinaus wird es einige offene Fragen zu den weiteren Alternativen geben, die zu Hause bearbeitet werden sollen. Schließlich sind einige Teilnehmende angeregt worden, weitere Alternativen zu suchen.

Die hier aufgeworfenen Fragen machen eine zielgerichtete Informationssuche notwendig, die nicht mit dem heutigen Training beendet ist, aber bereits im Rahmen des Trainings begonnen werden kann. Wichtig ist, die eigene Aktivität der Teilnehmenden bei der Informationssuche zu fördern oder zu aktivieren. Es ist zwar möglich, einige der Fragen im Training zu klären, falls die Trainer das notwendige Hintergrundwissen besitzen. Vorrangiges Ziel sollte jedoch die Anregung zur Eigenaktivität sein, denn der Entscheidungsprozess wird nach dem heutigen Trainingstag nicht abgeschlossen sein.

Um den Prozess der Informationssuche zu unterstützen, werden die Teilnehmenden über die Frageformen und deren Auswirkungen informiert. Zunächst wird ihnen der Unterschied zwischen offenen und geschlossenen Fragen und deren Bedeutung für den Informationsprozess erklärt. Will man zunächst einmal einen Überblick über ein Thema erhalten, so ist sicherlich die offene Frage von Vorteil. Beispielsweise kann die allgemeine Frage z.B. an einen Studienberater nach den möglichen Studiengängen an der Hochschule dem Informationssuchenden die gewünschten Basisinformationen bringen. Gleichzeitig gibt sie dem Berater jedoch auch die Möglichkeit in der Beantwortung dieser Frage weitere Informationen zu geben, die für den Entscheidungsprozess notwendig sind. So kann beispielsweise besagter Studienberater Informationen zu den unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen für das Studium der einzelnen Fächer geben, die den Entscheidungsprozess vertiefen können.

Geschlossene Fragen sind immer dann angemessen und notwendig, wenn ein Informationssuchender eine präzise Information sucht. Beispielsweise kann die Entscheidung für den Studiengang Psychologie gefallen sein und der Informationssuchende will nur noch wissen, wie das Bewerbungsverfahren aussieht, oder wie hoch der Numerus Clausus im letzten Wintersemester war. Entscheidend für ein informatives Beratungsgespräch ist die Mischung von offenen und geschlossenen Fragen an die Informationsquelle.

Der Trainer stellt anschließend in einem Kurzvortrag wesentliche Punkte und Tipps für eine zielgerichtete Informationssuche mit sechs w-Fragen (wo? wen? wann? wie? worüber? warum?) dar:

Die Teilnehmenden erhalten schließlich eine Kopie des Arbeitsblatts „Informationsquelle“, in welchen jeweils zu vier Alternativen, die in Spalten eingetragen werden können, vier Zeilen mit Hinweisen für die zielgerichtete Informationssuche enthalten sind. Die erste Rubrik enthält: "Meine Fragen an diese Info-Quelle" und ist möglichst vor dem Kontakt zur Info-Quelle auszufüllen. Die drei weiteren Rubriken umfassen die erhaltenen Antworten zu den:

- Eingangsvoraussetzungen?
- Was ich sonst noch erfahren habe?
- Empfehlungen, die ich bekommen habe?

Die Teilnehmenden werden nun aufgefordert, diejenigen Fragen aufzuschreiben, die sich ihnen im Verlauf des Entscheidungsprozesses gestellt haben. Anschließend werden ihnen die Informationsmaterialien vorgestellt, die vom Trainer auf einem Tisch

aufgebaut wurden. Sie erhalten eine kurze Beschreibung dessen, was in den jeweiligen Quellen zu finden ist, und wie man diese nutzen kann. Darüber hinaus erhalten sie grundlegende Informationen zu weiteren Informationsquellen, die nicht im Seminarraum zur Verfügung gestellt werden können. Dazu zählen Medien wie z. B. das Internet, die Bibliothek mit studieneinführender Literatur, das Arbeitsamt mit beispielsweise Videofilmen über die Berufe, etc.

Zum Abschluss dieses Trainingsteils erhalten die Teilnehmenden noch die Kopie eines Informationsblattes über die Beratungsstellen in Wuppertal.

## **HANDLUNGSPLANUNG**

Zeit: 10"

Material: Arbeitsblatt Handlungsplanung

Form: Gruppengespräch

Der Trainer verteilt einen Handlungsplan. Jeder Teilnehmende schreibt dann die für ihn wichtigsten Inhalte und Erfahrungen in seinen Handlungsplan. Zuerst schreiben die Teilnehmenden ihre mittelfristig geplanten Handlungen für ihre Berufs- bzw. Studienwahl auf. Davon leiten sie Handlungen ab, die sie bereits innerhalb der nächsten zwei Wochen kurzfristig realisieren wollen und überlegen sich dazu Belohnungen im Sinne von Selbstverstärkung bei Vertragserfüllung.

## **AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS**

Zeit: 10"

Material: Kopien der Fragebögen, Stifte

Form: Einzelarbeit

Die Teilnehmenden werden gebeten, die vorbereiteten Fragebögen anonym auszufüllen. Die Trainer begründen die Notwendigkeit des Ausfüllens der Fragebögen damit, dass sie an einer Rückmeldung darüber interessiert seien, ob und welche Teile des Trainings sie als hilfreich und unterstützend für eine Entscheidung erlebt hätten. Darüber hinaus seien die Trainer sehr an Verbesserungsvorschlägen interessiert, um das Training noch effektiver, interessanter und hilfreicher zu machen.

## **ABSCHLUSSRUNDE**

Zeit: 10"

Material: kein

Form: Gespräch

Die Teilnehmenden werden gefragt, was sie als besonders anregend, hilfreich und wichtig für die Studien- und Berufswahl mit nach Hause nehmen und welche Verbesserungsvorschläge sie den Trainer für zukünftige Seminare mitgeben würden. Sie verweisen auf die Notwendigkeit, etwaige Kritik am Seminar, die in den Fragebögen geäußert werden konnte, nunmehr in positive Verbesserungsvorschläge umzuwandeln. Jede/r Teilnehmer/-in erhält kurz die Möglichkeit, ein abschließendes Statement abzugeben.

Die Trainer verabschieden die Teilnehmenden mit den Wünschen für eine gute Entscheidung und ein erfolgreiches Studium.

## **7. EVALUATION DER WEITERENTWICKLUNG ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER & STREY, 2000)**

### **7.1 EVALUATIONSANSATZ**

In der Literatur wird der Begriff Evaluation in unterschiedlichen Kontexten verwendet. Hier soll darunter die Feststellung der Wirksamkeit eines treatments, nämlich der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings, verstanden werden. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Evaluation kommen verschiedene Forschungstypen, wie Experiment, Ex-post-facto-Studie, Survey-Studie, Korrelationsstudie, Einzelfallanalyse oder Methoden der Handlungsforschung zum Einsatz. Für die Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings wurde ein Evaluationsansatz mit Pretest-Posttest-Design ausgewählt, da dieser bei der Durchführung der verschiedenen Kurse am ehesten zu verwirklichen war und den Anforderungen einer praxisbegleitenden Forschung gut entsprach.

### **7.2 DATENERHEBUNG**

Die Teilnehmenden an den Kursen zum Entscheidungstraining wurden unmittelbar im Anschluss an das Entscheidungstraining mit dem Fragebogen (s. Anhang) befragt. Zur Motivation für die Bearbeitung des Fragebogens wurde den Kursteilnehmenden gesagt, dass die Ergebnisse für die Rückmeldung an die Trainer wichtig seien und sie für eine Verbesserung des Trainings gebraucht werden. Durch die persönliche Ansprache der Kursteilnehmenden gelang es, alle für die Bearbeitung zu motivieren. Insgesamt wurden 132 Fragebögen aus insgesamt 12 Kursen ausgefüllt.

### **7.3 TESTTHEORETISCHE BEWERTUNG DER DATEN**

Da fast alle Antworten auf dem Fragebogen in Form von Ratingskalen aufgeführt sind und nur eine Alternative angekreuzt werden musste, kann von einer hohen Auswertungsobjektivität ausgegangen werden. Die Skalenniveaus der Items wurden folgendermaßen definiert: Die Antworten zu den Items 1 (Informationen) und 11 (Verbesserungen) wurden als Nominaldaten bewertet. Als Daten auf Ordinalskalenniveau wurden die Antworten der Items Nr. 2 und 3 (Fragen nach Zeitdauer und Gruppengröße) betrachtet, als Daten auf Intervallskalenniveau Items Nr. 4 bis 10 (Fragen nach Zufriedenheit, Vorbereitung, Weiterempfehlung, Eigenschaften und Gefallen am Workshop, Hilfestellung und Entscheidungsprozess).

### **7.4 DATENVERARBEITUNG**

Die rechnerische Bearbeitung der Daten wurde mit dem EDV-Programm SPSS-X, Version 8.0 durchgeführt.

### **7.5 FESTLEGUNG DER SIGNIFIKANZNIVEAUS**

Für alle statistischen Verfahren wurde ein 5 %-Signifikanzniveau ( $p < .05$ ) bei zweiseitiger Fragestellung gewählt, um nicht irrtümlicherweise geringe Verbesserungen als signifikante Unterschiede zu interpretieren.

## **7.6 WAHL DER SIGNIFIKANZTESTS**

Für die Auswertung der Daten auf Intervallskalenniveau (vgl. 7.4) wurden t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Zuvor wurden die Voraussetzungen der Varianzhomogenität und Normalitätsverteilung geprüft.

Multivariate Verfahren wurden nicht angewandt, da die Daten nach Meinung der Autoren die Voraussetzungen für die Anwendung, u. a. Stichprobengröße, nicht erfüllten.

## **8. VERGLEICHE DER TRAININGS NACH ORIGINALVERSION DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS ZUR BERUFS- UND STUDIENWAHL (POTOCNIK, 1990) UND WEITERENTWICKLUNG ZUM PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAINING ZUR STUDIENFACHWAHL (MÜLLER & STREY, 2000)**

### **8.1 BESCHREIBUNG DER STICHPROBE**

Insgesamt wurden für die Dokumentation über den gesamten Zeitraum (1991 bis 1998) 126 Fragebögen ausgewertet.

Dabei handelte es sich um Schüler/-innen der Oberstufen von Gymnasien und Gesamtschulen und Studenten/-innen, wobei der Anteil der Frauen überwog. Persönliche Daten, wie Alter, Geschlecht etc. wurden nur bei der Anmeldung zu den Trainings erhoben, nicht jedoch auf den Fragebögen. Wegen der Anonymisierung der Fragebögen konnten diese Daten daher nicht ausgewertet werden.

Bei der ersten Erhebung und Befragung zur Originalfassung des Entscheidungstrainings zur Berufs- und Studienwahl nach Potocnik (1990) wurden insgesamt 31 Teilnehmende aus 3 Kursen in den Jahren 1991-1993 erfasst (Gruppe 1).

Die Vergleichsdaten zur Evaluation der Weiterentwicklung zum Psychologischen Entscheidungstraining zur Studienfachwahl umfassen 27 Fragebögen aus 2 Kursen aus dem Jahre 1998 (Gruppe 2). Diese wurden zum Vergleich mit der Originalversion des Entscheidungstrainings ausgewählt, da erst in 1998 alle Verbesserungen im Training umgesetzt wurden.

### **8.2 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE**

Im Folgenden werden die Fragebogenergebnisse des Entscheidungstrainings zur Berufs- und Studienwahl zu den jeweiligen Messzeitpunkten dargestellt und verglichen. Ein prüfstatischer Vergleich zwischen der Originalversion des Trainings, wie bei Potocnik (1990) beschrieben, mit der Weiterentwicklung durch die Autoren findet sich in der Tabelle 1 im Anhang.

Die Ergebnisse zu 8.2.1 bis 8.2.3 stammen von den 27 Teilnehmenden aus 1998, die weiteren Ergebnisse aus dem Vergleich der 31 Teilnehmenden aus 3 Kursen in den Jahren 1991-1993 (Gruppe 1) mit den 27 Teilnehmenden aus 2 Kursen aus dem Jahre 1998 (Gruppe 2).

### **INFORMATIONEN ÜBER DAS ENTSCHEIDUNGSTRAINING**

Die weitaus meisten Teilnehmenden der beiden zuletzt durchgeführten Entscheidungstrainings (1998) erhielten die Information über die Broschüre "Schüler-Informationstage an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal" (18 Antworten von 22 Teilnehmenden), nur ganz wenige aus der Zeitung (1), von Familienmitgliedern (1) und von Aushängern in der Schule (1).

### **DAUER DES WORKSHOPS**

In den beiden zuletzt durchgeführten Entscheidungstrainings (1998) wurde die Kursdauer von den weitaus meisten Teilnehmenden als gerade richtig eingeschätzt (23 Antworten von 27 Teilnehmenden), nur wenige (je 2) waren der Meinung, das Training sei zu kurz bzw. zu lang gewesen.

### **GRUPPENGROÖBE**

Die Größe der Trainingsgruppe wurde von allen Teilnehmenden einheitlich als gerade richtig angesehen (27 Antworten von 27 Teilnehmenden aus 2 Kursen).

## GESAMTZUFRIEDENHEIT, VORBEREITUNG AUF DIE STUDIENFACHWAHL, WEITEREMPFEHLUNG UND KLÄRUNG DES ENTSCHEIDUNGSPROZESSES

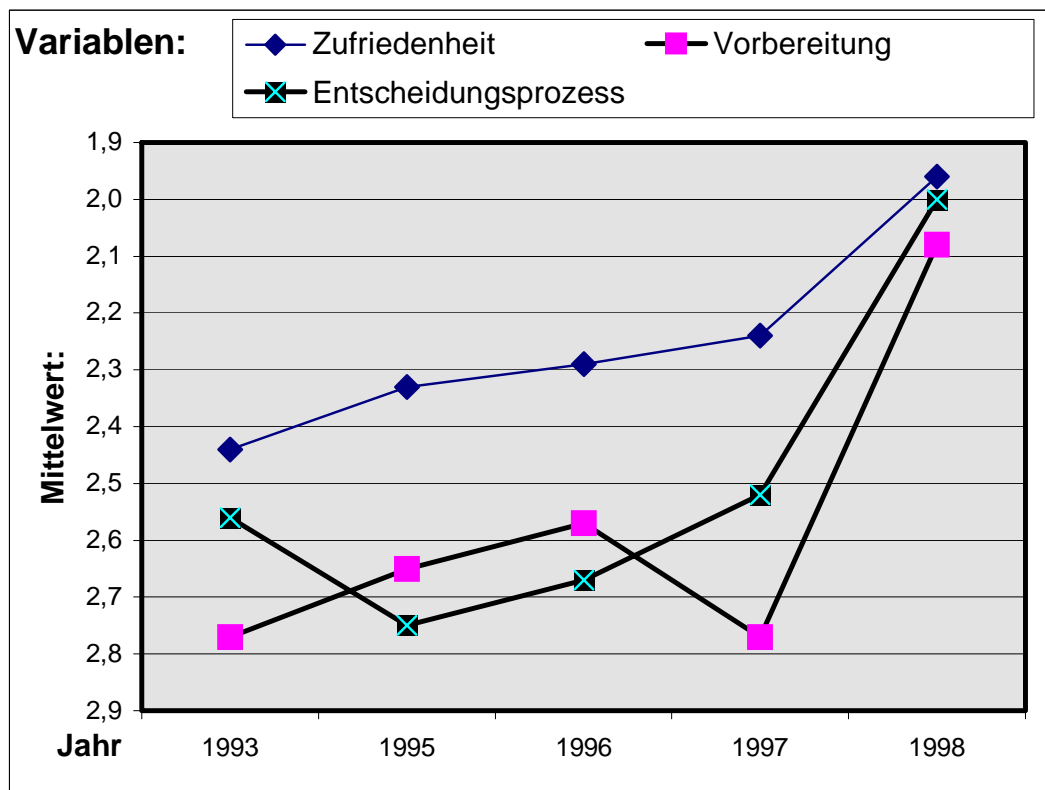
Die Gesamtzufriedenheit wurde 1993 mit 2,44 beurteilt, in den folgenden Jahren verbesserten sich die Werte kontinuierlich von 1995: 2,33 über 1996: 2,29 1997: 2,24 auf 1998: 1,96. Die Auswertung ergab Unterschiede der Gruppe 1 (M = 2,44) gegenüber der Gruppe 2 (M = 1,96),  $t(57) = -2,39$ ,  $p < .05$ . Damit waren die Mittelwertsdifferenzen signifikant und die Teilnehmenden der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings zufriedener.

Die Teilnehmenden an den Entscheidungstrainings bewerteten die Vorbereitung auf die Studienfachwahl 1993 mit einem Durchschnittswert von 2,77, sie stiegen bis 1998 auf 2,08. Berechnet wurden Unterschiede der Gruppe 1 (M = 2,77) gegenüber der Gruppe 2 (M = 2,08),  $t(54) = -3,02$ ,  $p < .01$ . Die Mittelwertsdifferenzen waren somit signifikant und die Teilnehmenden der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings fühlten sich besser auf die Wahl des Studienfachs vorbereitet.

Das Training wurde von den Workshopeteilnehmenden anfangs (1993) mit 1,78 weiterempfohlen, die Werte schwankten über die Jahre nur geringfügig und erreichten 1998 einen Mittelwert von 1,74. Die Berechnung ergab Unterschiede der Gruppe 1 (M = 1,78) gegenüber der Gruppe 2 (M = 1,74),  $t(57) = -1,89$ ,  $p > .05$ . Die Mittelwertsdifferenzen waren nicht signifikant und die Teilnehmenden der 2. Gruppe empfahlen das Training nicht in höherem Maße weiter als die der 1. Gruppe. Die Daten wurden daher nicht in die Graphik 1 übernommen.

Auf die Frage, ob den Kursteilnehmenden ihr Entscheidungsprozeß bei der Studienfachwahl klarer geworden ist, antworteten diese in den ersten Seminaren mit 2,56, im letzten Seminar mit 2,00. Auch hier wurden mit (M = 2,56) für die Gruppe 1 gegenüber (M = 2,00) bei der Gruppe 2 mit  $t(57) = -2,30$ ,  $p < .05$  signifikante Unterschiede gefunden. Den Teilnehmenden der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings war also der Entscheidungsprozeß klarer geworden.

**Abb. 1: Beurteilung der Gesamtzufriedenheit mit dem Entscheidungstraining, der Vorbereitung auf die Studienfachwahl und der Klärung des Entscheidungsprozesses in den Messzeitpunkten 1993 - 1998**



## BEURTEILUNG NACH SPEZIFISCHEN EIGENSCHAFTEN

Die Kurse wurden außerdem nach den Kriterien Anschaulichkeit, Wichtigkeit und Zeitgemäßheit beurteilt.

Verbesserungen traten auf bei den Eigenschaften Anschaulichkeit (von 1,84 auf 1,48) und Wichtigkeit (von 2,26 auf 1,81).

Keine wesentlichen Veränderungen gab es bei der Einschätzung der Zeitgemäßheit (von 1,90 auf 1,70).

Die Auswertungen erbrachten Differenzen zwischen den Gruppen 1 (alte Version) und 2 (neue Version) bei den folgenden spezifischen Eigenschaften:

**Anschaulichkeit** (M = 1,84) zu (M = 1,48), t (57) = -2,09, p < .05

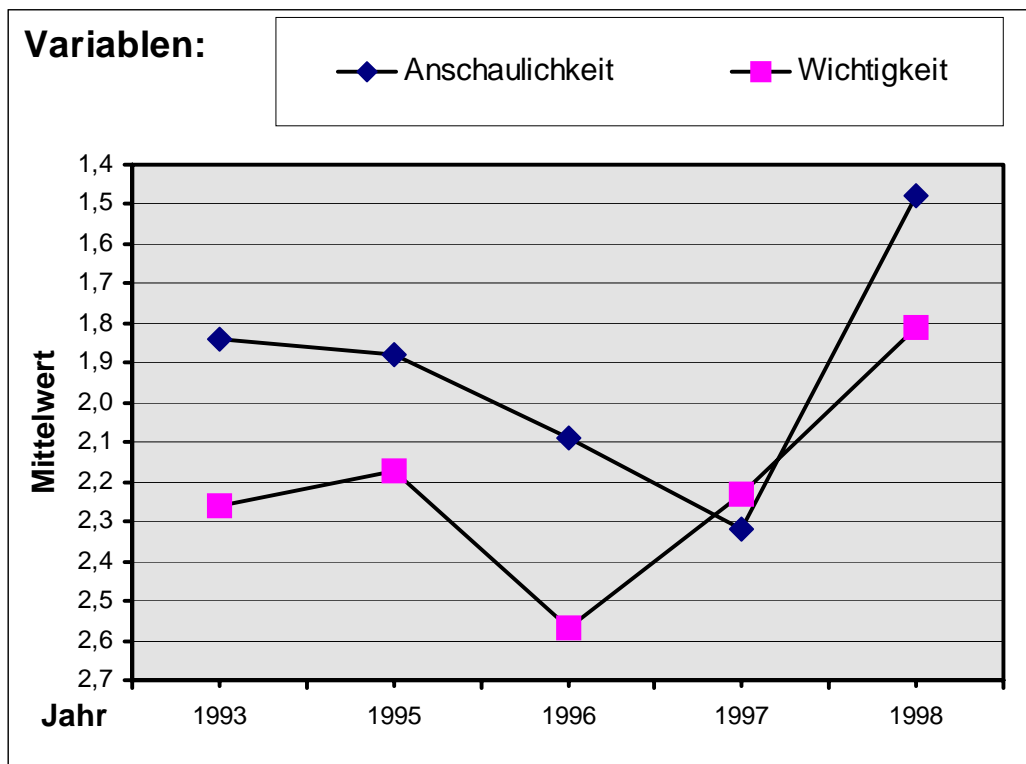
**Wichtigkeit** (M = 2,26) zu (M = 1,81), t (56) = -2,30, p < .05

**Zeitgemäßheit** (M = 1,90) zu (M = 1,70), t (54) = -1,00, p > .05

Die Mittelwertsdifferenzen bei den Eigenschaften Anschaulichkeit und Wichtigkeit waren signifikant und wurden somit von den Teilnehmenden der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings besser bewertet.

Keine Signifikanz ergab sich bei den Eigenschaften Zeitgemäßheit, so dass dieses Kriterium nicht (wesentlich) besser als bei der Originalversion des Trainings beurteilt wurden.

**Abb. 2: Beurteilung der Anschaulichkeit und Wichtigkeit des Entscheidungstrainings in den Messzeitpunkten 1993 - 1998**



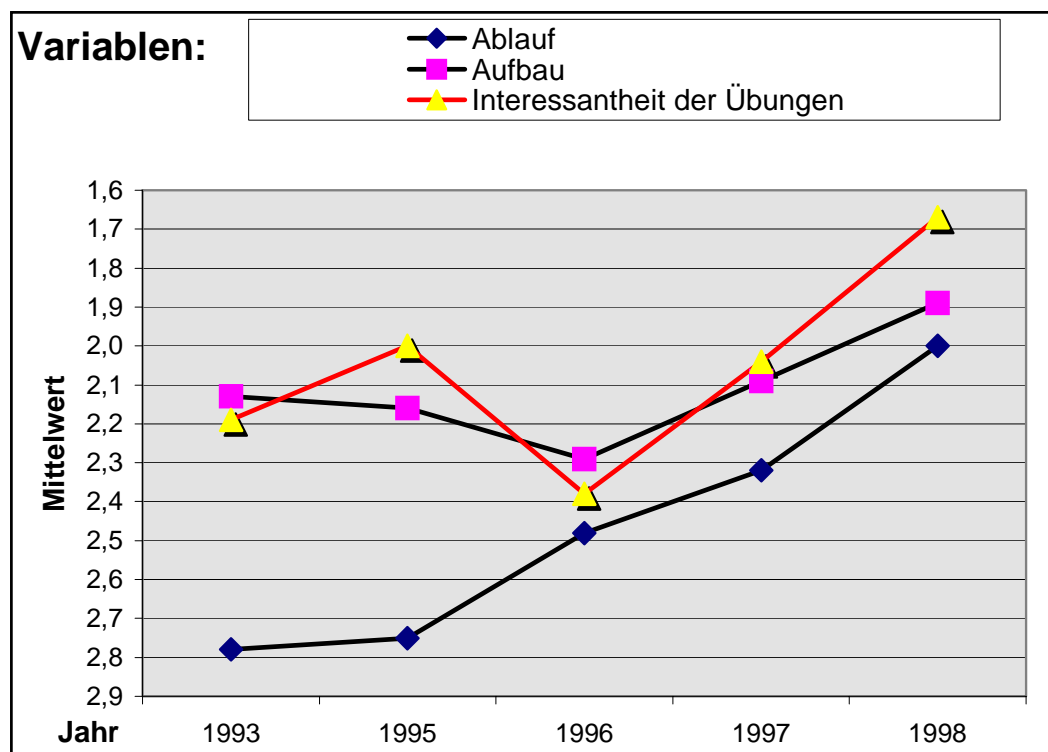
## BEURTEILUNG NACH ZUSTIMMUNG ZUM TRAINING

Bei der Beurteilung der Zustimmung zum Training mit den Variablen Arbeitsatmosphäre, Verständlichkeit der Erklärungen, Interessantheit der Übungen, Ablauf und Aufbau des Workshops ergaben sich folgende Veränderungen zwischen der Gruppe 1 (alte Version) und Gruppe 2 (neue Version):

Verbesserungen traten auf bei den Eigenschaften: Interessantheit der Übungen (von 2,19 auf 1,67), Ablauf (von 2,78 auf 2,00) und Aufbau des Workshops (von 2,12 auf 1,89). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des veränderten Trainings bewerteten die genannten Variablen signifikant besser als in der Ursprungsversion. Keine wesentlichen Veränderungen gab es bei der Einschätzung der Arbeitsatmosphäre (1,53 zu 1,41) und der Verständlichkeit der Erklärungen (1,66 zu 1,41).

<b>Arbeitsatmosphäre</b>	(M = 1,53) zu (M = 1,41), t (57) = -0,88, p > .05
<b>Verständlichkeit d. Erklärungen</b>	(M = 1,66) zu (M = 1,41), t (57) = -1,41, p > .05
<b>Interessantheit der Übungen</b>	(M = 2,19) zu (M = 1,67), t (57) = -2,48, p < .05
<b>Ablauf des Workshops</b>	(M = 2,78) zu (M = 2,00), t (57) = -3,28, p < .01
<b>Aufbau des Trainings</b>	(M = 2,12) zu (M = 1,89), t (57) = -1,70, p < .01

Abb. 3: Beurteilung des Ablaufs, des Aufbaus und der Interessantheit des Trainings in den Messzeitpunkten 1993 – 1998



## BEWERTUNG DER EINZELNEN TRAININGSELEMENTE

Im Folgenden wird die Beurteilung der wichtigsten Elemente des Entscheidungstrainings aufgeführt, nämlich Zielepuzzle, Alternativengalerie, Infosuche und Persönlicher Bewertungsbogen.

Das Zielepuzzle wurde 1993 mit 2,31 eingeschätzt, bis 1998 verbesserten sich die Ratings auf maximal 1,59. Die deutlichste Verbesserung gab es bei der Bewertung der Alternativengalerie: von anfangs 2,69 auf 1,74. Die Lerneinheit Infosuche wurde ursprünglich mit 2,66 beurteilt, danach stiegen die Werte bis auf 2,26. Auch beim Persönlichen Bewertungsbogen wurden positive Veränderungen gefunden: von 2,62 auf 2,22.

Die Auswertungen zeigten Unterschiede der Gruppe 1 gegenüber der Gruppe 2 bei den folgenden Trainingselementen:

**Zielepuzzle** Gruppe 1 (M = 2,31) zu Gruppe 2 (M = 1,59),  $t(57) = -2,74$ ,  $p < .01$

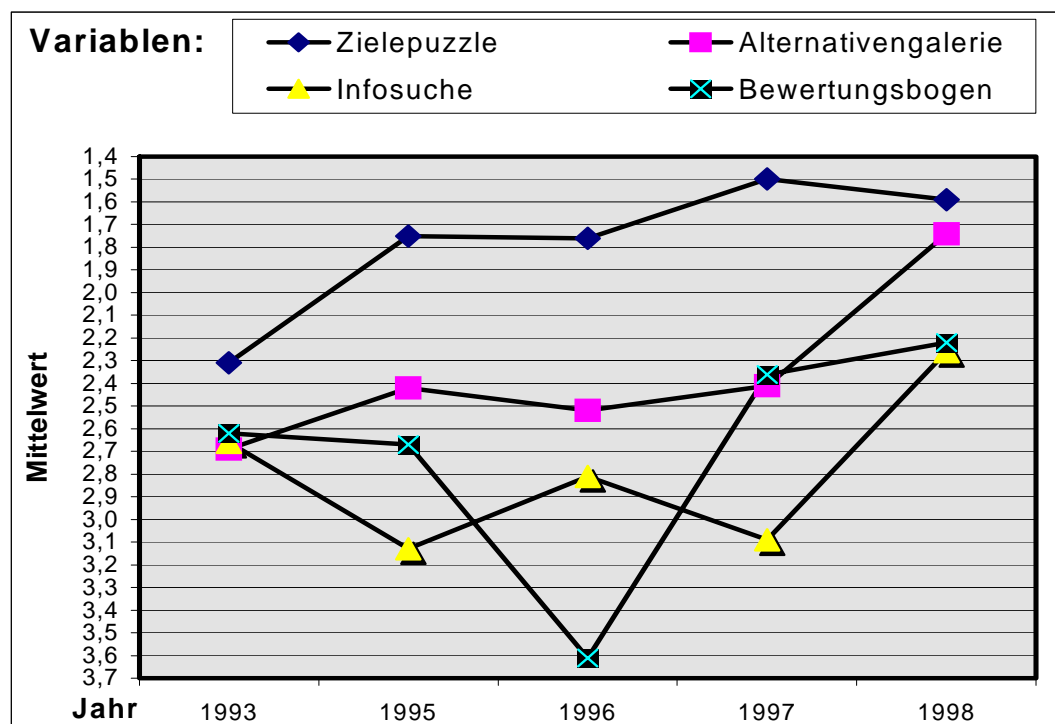
**Alternativengalerie** Gruppe 1 (M = 2,69) zu Gruppe 2 (M = 1,74),  $t(57) = -3,53$ ,  $p < .001$

**Infosuche** Gruppe 1 (M = 2,66) zu Gruppe 2 (M = 2,26),  $t(57) = -1,53$ ,  $p > .05$

**Persönlicher Bewertungsbogen** Gruppe 1 (M = 2,62) zu Gruppe 2 (M = 2,22),  $t(54) = -1,26$ ,  $p > .05$

Damit waren zwei der o. g. Mittelwertsdifferenzen signifikant und die Teilnehmenden der Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings bewerteten die Trainingselemente Zielepuzzle und Alternativengalerie als besser und hilfreicher.

**Abb. 4: Beurteilung der Trainingselemente Zielepuzzle, Alternativengalerie, Infosuche und Persönlicher Bewertungsbogen in den Messzeitpunkten 1993 - 1998**



### **8.3 ZUSAMMENFASSUNG DER EVALUATIONSERGEBNISSE**

Zwischen der Originalversion des Entscheidungstrainings zur Berufs- und Studienwahl (Potocnik, 1990) und der Weiterentwicklung zum Psychologischen Entscheidungstraining zur Studienfachwahl (Müller & Strey, 2000) wurden insgesamt folgende Verbesserungen durch die Evaluationsstudie festgestellt:

- Höhere Zufriedenheit mit dem Training
- Bessere Vorbereitung auf die Studienfachwahl
- Bessere Beurteilung der Eigenschaften: Anschaulichkeit, Wichtigkeit, Interessantheit der Übungen sowie Ablauf und Aufbau des Workshops
- Höhere Bewertung der Trainingselemente Zielepuzzle und Alternativengalerie
- Bessere Klärung des Entscheidungsprozesses

Damit wurden die wesentlichsten Kriterien des Entscheidungstrainings der Weiterentwicklung von den Trainingsteilnehmenden besser beurteilt als die Originalversion.

## 9. INTERPRETATION UND DISKUSSION DER ERGEBNISSE

Besonders bemerkenswert erscheinen den Autoren die Verbesserungen in den zentralen Bereichen Zufriedenheit mit dem Entscheidungstraining, Vorbereitung auf die Studienfachwahl und Klärung des Entscheidungsprozesses, die sich über die Zeit auf relativ hohe Werte zwischen  $M = 1,96$  und  $M = 2,08$  gesteigert hatten. Hier scheint sich die Straffung des Trainings durch Weglassen von redundanten Einheiten und unnötigen Beispielen sowie Zusammenfassen von einzelnen Trainingsschritten positiv niederschlagen. Ein weiterer Grund für die besseren Bewertungen der Weiterentwicklung dürften die Verbesserungen bei den Trainingselementen Zielepuzzle und Alternativengalerie sein.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich trotz der o. g. Verbesserungen bei der Weiterempfehlung des Seminars keine signifikanten Veränderungen zeigten. Dies könnte damit erklärt werden, dass die Beurteilungen hier von Anfang an sehr gut waren ( $M = 1,78$ ) und dadurch kaum noch zu steigern waren.

Gleiches dürfte für die Kriterien Zeitgemäßheit ( $M = 1,90$ ), Arbeitsatmosphäre ( $M = 1,53$ ) und Verständlichkeit der Erklärungen ( $M = 1,66$ ) gelten. Die hier aufgetretenen tendenziellen, aber nicht statistisch signifikanten Steigerungen der Werte können vielleicht auf allgemeine Trainereffekte durch mehr Erfahrung bei der Durchführung des Entscheidungstrainings im Laufe der Zeit zurückzuführen sein. Auch scheinen diese Punkte mehr didaktischer Natur zu sein, was ja auch während der verschiedenen Kurse nicht verändert wurde.

Die Verbesserungen in den Beurteilungen der Kriterien Anschaulichkeit ( $M = 1,84$ ), Wichtigkeit ( $M = 2,26$ ), Interessantheit der Übungen ( $M = 2,19$ ), Ablauf des Workshops ( $M = 2,78$ ) und Aufbau des Trainings ( $M = 2,12$ ) waren alle statistisch bedeutsam. Hier scheint sich ebenso wie bei den o. g. Punkten Zufriedenheit, Vorbereitung und Klärung die Weiterentwicklung niederschlagen.

Bei den Trainingselementen Zielepuzzle ( $M = 2,31$ ) und Alternativengalerie ( $M = 2,69$ ) ergaben sich ebenfalls bessere Beurteilungen, allerdings nicht bei Infosuche ( $M = 2,66$ ) und Persönlichem Bewertungsbogen ( $M = 2,62$ ). Bei den erstgenannten Trainingselementen ist dies naheliegend, da gerade hier die Materialien und Vorgehensweisen gegenüber der ersten Version wesentlich verändert wurden. Ins Bild passt dazu auch, dass bei den unverändert übernommenen Trainingselementen Infosuche und Persönlicher Bewertungsbogen keine Verbesserungen erzielt wurden.

Insgesamt über das gesamte Entscheidungstraining hinweg ist auch das Auftreten von Trainereffekten denkbar, die in dieser praxisorientierten Pilotstudie nicht überprüft werden konnten. Bei allen Kursen war der Haupt-Trainer anwesend, während die CoTrainer wechselten (zwei Frauen und ein Mann).

Dadurch, dass die Trainer gleichzeitig auch die Forscher waren, könnten sie die Ergebnisse i.S. der Weiterentwicklung des Trainings beeinflusst haben. Dagegen spricht aber, dass ausschließlich bei den veränderten Trainingselementen signifikante Unterschiede festgestellt wurden.

Denkbar ist auch, dass bei der Untersuchung Stichprobeneffekte aufgetreten sind. Leider wurde bei den Anmeldungen und den Fragebögen nicht kontrolliert, wie viele Schüler und Studenten bei den einzelnen Kursen teilnahmen.

Weitere Fragen ergeben sich auch in Bezug auf die Veränderungen der Befragungsergebnisse zu den einzelnen Messzeitpunkten 1993, 1995, 1997 und 1998. Auffällig ist hierbei, dass fast alle Beurteilungskriterien von 1997 auf 1998 angestiegen sind. Dies erklärt sich daraus, dass zwischen 1993 und 1997 mit den Veränderungen nur experimentiert wurde, aber bei den letzten Kursen 1998 die Summe der Veränderungen erstmalig im Training umgesetzt wurde.

## 10. ZUSAMMENFASSUNG

Zuerst werden als theoretische Grundlagen zu Berufswahlentscheidungen die berufswahl- und entscheidungstheoretische Orientierung vorgestellt. Darauf folgen verschiedene entscheidungstheoretische Modelle der Berufswahl und Entscheidungshilfen.

Ausführlich wird das Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl (Potocnik, 1990) und seine praktische Durchführung dargestellt, anschließend die Auswertungsergebnisse der Fragebögen und Überlegungen zur Weiterentwicklung des Entscheidungstrainings.

Aus diesem Training wurde im Verlauf von zehn Jahren das Psychologische Entscheidungstraining zur Studienfachwahl (Müller & Strey, 2000) entwickelt, dessen einzelne Entwicklungsschritte skizziert werden.

In einer Evaluationsstudie konnten folgende Effekte der weiterentwickelten Fassung nachgewiesen werden:

- Höhere Zufriedenheit mit dem Training
- Bessere Vorbereitung auf die Studienfachwahl
- Bessere Beurteilung der Eigenschaften: Anschaulichkeit, Wichtigkeit, Interessantheit der Übungen sowie Ablauf und Aufbau des Workshops
- Höhere Bewertung der Trainingselemente Zielepuzzle und Alternativengalerie
- Bessere Klärung des Entscheidungsprozesses

**Damit wurde die Weiterentwicklung in wesentlichen Kriterien besser beurteilt als die Originalversion.**

## 11. LITERATUR

- Blau, P.M., Gustad, J.W., Jessor, R., Parnes, H.S. & Wilcock, R.C. (1956): Occupational choice: A conceptual Framework. *Industrial Labor Relations Review*, 9, S. 531-543.
- Bußhoff, L. (1984): Berufswahl. Stuttgart: Kohlhammer.
- Carkhuff, R.R. (1973): *The Art of Problem Solving*. Amherst: Human Resource Development Press.
- Fürstenberg, F. (1967): Die Freiheit der Berufswahl und das Problem ihrer Verwirklichung. Schriftenreihe der Niedersächsischen Landeszentrale für Politische Bildung, Hannover, S. 101-136.
- Daheim, H. (1967): *Der Beruf in der modernen Gesellschaft*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Drever, J. & Fröhlich, W.D. (1977): *Wörterbuch zur Psychologie*. München: dtv.
- Dörner, D. (1979): *Problemlösen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- D´Zurilla, T.J. & Goldfried, M.R. (1971): Problem solving and behavior modification. *Journal of Abnormal Psychology*, 78, S. 107-126.
- Fischhoff, B., Goitein, B. & Shapira, Z. (1983): Subjective Expected Utility: A model of decision-making. In: R.W. Scholz (Ed.): *Decision Making under Uncertainty*. North-Holland: Elsevier.
- Gelatt H.B. (1962): Decision-Making: A conceptual frame of reference for counseling. *Journal of Counseling Psychology*, 9, S. 240-245.
- Geißler, K.A. (1992): *Schlussituationen. Die Suche nach dem guten Ende*. Weinheim: Beltz.
- Geißler, K.A. (1993): *Anfangssituationen. Was man tun und besser lassen sollte*. Weinheim: Beltz.
- Geißler, K.A. (1995): *Lernprozesse steuern. Übergänge: Zwischen Willkommen und Abschied*. Weinheim: Beltz.
- Ginzberg, E. (1952): Toward a theory of occupational choice. *Personal and Guidance Journal*, 30, S. 491-494.
- Günther, U. & Sperber, W. (1993): *Handbuch für Kommunikations- und Verhaltenstrainer. Psychologische und organisatorische Durchführung von Trainingsseminaren*. München: Reinhardt.
- Gurtscher, H. (1986): Berufswahl als Problemlöseprozess. In: *Berufsberatung und Berufsfindung*, 5, 85, S. 246-254.
- Hartmann, M., Funk, R. & Nietmann, H. (1992): *Präsentieren. Präsentationen: zielgerichtet und adressatenorientiert*. Weinheim: Beltz.
- Hilton, T.L. (1962): Career decision-making. *Journal of Counseling Psychology*, 19, S. 291-298.
- Holland, J.L. (1966): *The Psychology of Vocational Choice. A Theory of Personality Types and Model Environments*. Waltham: Blaisdell.
- Hsu, C.C. (1970): A computational model of vocational decision-making. *Experimental Publication System*, 8, S. 270-276.
- Huber, O. (1982): *Entscheiden als Problemlösen*. Bern: Huber.
- Huber, O. & Potocnik, R. (1986): Entscheidungstheorie und Praxis der Berufs- und Laufbahnwahl. In: Daumenlang, K. & Sauer, J. (Hrsg.). (1986): *Aspekte psychologischer Forschung*. S. 107-121. Göttingen: Hogrefe.
- Janis, I.L. & Mann, L. (1968): A conflict-theory approach to attitude change and decision making. In: A.G. Greenwald, T.C. Brock & T.M. Ostrom (Eds.): *Psychological Foundations of Attitudes*. New York: Academic Press.
- Janis, I.L. & Mann, L. (1977): *Decision Making: A psychological Analysis of Conflict, Choice and Commitment*. New York: The Free Press.
- Kaiser, F.J. (1976): *Entscheidungstraining*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kaldor, D.R. & Zytowsky, D.G. (1969): A maximizing model of occupational decision making. *Personal and Guidance Journal*, 48, S. 781-788.
- Katz, M.A. (1963): *Decision and Values: A Rational for Secondary School Guidance*. New York: College Examination Board.
- Katz, M.A. (1966): A model of guidance for career decision-making. *Vocational Guidance Quarterly*, 15, S. 2-10.
- Knoll, J. (1992): *Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen*. Weinheim: Beltz.
- Knoll, J. (1997): *Kleingruppenmethoden*. Weinheim: Beltz.
- Koch, K.R. (Hrsg.). (1991): *Kurs- und Seminar-Gestaltung*. Weinheim: Beltz.

- Kohli, M. (1973): Studium und berufliche Laufbahn. Stuttgart: Enke.
- Langenheder, W. (1975): Determinanten der Berufswahl – Versuch einer integrierenden Theorie. Universität Erlangen-Nürnberg.
- Lipp, U. & Will, H. (1996): Das große Workshop-Buch. Konzeption, Inszenierung und Moderation von Klausuren, Besprechungen und Seminaren. Weinheim: Beltz.
- Müller, K.R. (Hrsg.) (1986): Kurs- und Seminargestaltung. München: Hueber.
- Musgrave, P.W. (1967): Towards a sociological theory of occupational choice. *The Sociological Review*, 15, S. 33-46.
- Parsons, F. (1909): *Choosing a Vocation*. Boston: Houghton Mifflin.
- Potocnik, R. (1987): Training zur Verbesserung des Entscheidungsprozesses bei der Berufs- bzw. Studienwahl von Mittelschülern. Unveröff. Diss., Universität Salzburg.
- Potocnik, R. (1990): Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl. Bern: Huber.
- Simon, H.A. (1986): Alternative visions of rationality. In: H.R. Arkes & K.R. Hammond (Eds.): *Judgement and Decision Making: An interdisciplinary reader*. S. 97-114. Cambridge: Cambridge University Press.
- Simon, H.A. (1988): Rationality as process and as product of thought. In: D.E. Bell, H. Raiffa & A. Tversky (Eds.): *Decision Making*. S. 58-77.
- Steffens, H. (1975): Berufswahl und Berufswahlvorbereitung. Ravensburg: Otto Maier.
- Super, D.E. (1953): A theory of vocational development. *American Psychologist*, 8, S. 185-190. Cambridge: Cambridge University Press.
- Thomann, C. & Schulz von Thun, F. (1988): *Klärungshilfe*. Reinbek: Rowohlt.
- Tiedemann, D.V. (1961): Decision and vocational development: A paradigm and its implications. *Personal and Guidance Journal*, 40, S. 15-20.
- Tiedemann, D.V. & O´Hara, R.P. (1963): *Career Development: Choice and Adjustment*. New York.
- Todt, E., Preis, K. & Prange, S. (1998): *Dann? Entscheidung und Orientierung*. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Zeitung.
- Vroom, V.H. (1964): *Work and Motivation*. New York: Wiley.
- Weidenmann, B. (1995): *Erfolgreiche Kurse und Seminare. Professionelles Lernen mit Erwachsenen*. Weinheim: Beltz.
- Wottawa, H. & Thierau, H. (1998): *Lehrbuch Evaluation*. Bern: Huber.

## **12. ANHANG**

### **12.1 LISTE DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN**

#### **Abb. 1**

Beurteilung der Gesamtzufriedenheit mit dem Entscheidungstraining, der Vorbereitung auf die Studienfachwahl, der Weiterempfehlung des Trainings und der Klärung des Entscheidungsprozesses in den Messzeitpunkten 1993 - 1998

#### **Abb. 2**

Beurteilung der Anschaulichkeit und Wichtigkeit des Entscheidungstrainings in den Messzeitpunkten 1993 - 1998

#### **Abb. 3**

Beurteilung des Ablaufs, des Aufbaus und der Interessantheit des Trainings in den Messzeitpunkten 1993 – 1998

#### **Abb. 4**

Beurteilung der Trainingselemente Zielepuzzle, Alternativengalerie, Infosuche und Persönlicher Bewertungsbogen in den Messzeitpunkten 1993 - 1998

#### **Tab. 1**

Vergleich der Trainingsgruppen nach der Originalversion 1993 ('93) und der Weiterentwicklung 1998 ('98) hinsichtlich der Variablen des Fragebogens

**12.2 TABELLE 1: VERGLEICH DER TRAININGSGRUPPEN NACH DER ORIGINALVERSION 1993 (´93) UND DER WEITERENTWICKLUNG 1998 (´98) HINSICHTLICH DER VARIABLEN DES FRAGEBOGENS**

Variable/Zeitpunkt des Trainings	n		M		SD		Prüfwerte und Signifikanzen
	´93	´98	´93	´98	´93	´98	
Gesamtzufriedenheit mit dem Training	32	27	2,44	1,96	0,84	0,65	t=-2,39, p<.05*
Vorbereitung auf die Studienfachwahl	30	26	2,77	2,08	1,04	0,56	t=-3,02, p<.01**
Weiterempfehlung des Trainings	32	27	1,78	1,74	0,87	0,76	t=-1,89, p>.05
Anschaulichkeit der Trainings	32	27	1,84	1,48	0,77	0,51	t=-2,09, p<.05*
Wichtigkeit des Trainings	31	27	2,26	1,81	0,77	0,68	t=-2,30, p<.05*
Zeitgemässheit des Trainings	29	27	1,90	1,70	0,77	0,67	t=-1,00, p>.05
Arbeitsatmosphäre im Training	32	27	1,53	1,41	0,51	0,57	t=-0,88, p>.05
Verständlichkeit der Erklärungen	32	27	1,66	1,41	0,74	0,57	t=-1,41, p>.05
Interessantheit der Übungen	32	27	2,19	1,67	0,93	0,62	t=-2,48, p<.05*
Einschätzung des Ablaufs	32	27	2,78	2,00	1,04	0,73	t=-3,27, p<.01**
Beurteilung des Aufbaus	32	27	2,12	1,89	0,55	0,51	t=-1,70, p<.01**
Zielepuzzle	32	27	2,31	1,59	1,15	0,80	t=-2,74, p<.01**
Alternativengalerie	32	27	2,69	1,74	1,09	0,94	t=-3,53, p<.001***
Infosuche	32	27	2,66	2,26	1,09	0,86	t=-1,53, p>.05
Beurteilung des Persönlichen Bewertungsbogens	29	27	2,62	2,22	1,29	1,05	t=-1,26, p>.05
Klärung des Entscheidungsprozesses	32	27	2,56	2,00	0,95	0,92	t=-2,30, p<.05*

n = Anzahl der Antworten

M = Mittelwerte

SD = Standardabweichungen und Ergebnisse der t-Tests

\* = p<.05, \*\* = p<.01, \*\*\* = p<.001



### 12.3 FRAGEBOGEN ZUM ENTSCHEIDUNGSPROZESS

**1. Woher erhielten Sie die Informationen über das Entscheidungstraining?**

.....

.....

.....

.....

**2. Die Dauer des Workshops war**

- zu kurz                       gerade richtig                       zu lang

**3. Die Gruppengröße war**

- zu groß                       gerade richtig                       zu klein

**4. Wie zufrieden waren Sie mit dem Workshop?**

zufrieden                      1 2 3 4 5                      unzufrieden

**5. Wie gut glauben Sie im Vergleich zu Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen, die nicht an diesem Workshop teilgenommen haben, auf Ihre Studienwahl vorbereitet zu sein?**

besser                      1 2 3 4 5                      gleich  
vorbereitet                                           vorbereitet

**6. Würden Sie einem(r) Freund (Freundin), der (die) sich Gedanken zu seiner (ihrer) Studienwahl macht, empfehlen, an dem Workshop teilzunehmen?**

empfehlen                      1 2 3 4 5                      abraten

**7. Bitte beurteilen Sie den Workshop anhand der folgenden Eigenschaften:**

anschaulich                      1 2 3 4 5                      verwirrend

wichtig                      1 2 3 4 5                      unwichtig

zeitgemäß                      1 2 3 4 5                      nicht zeitgemäß

**8. Was hat Ihnen an diesem Workshop wie gefallen?**

*Arbeitsatmosphäre:*

angenehm                      1 2 3 4 5                      unangenehm

*Erklärungen:*

gut verständlich            1 2 3 4 5                      unverständlich

*Übungen:*

interessant                    1 2 3 4 5                      uninteressant

*Ablauf des Workshops:*

abwechslungsreich        1 2 3 4 5                      langweilig

*Aufbau des Workshops:*

gut                                1 2 3 4 5                      schlecht

**9. Wie hilfreich sind für Sie die einzelnen Bereiche des Workshops gewesen?**

**hilfreich**                      1 2 3 4 5                      **nicht hilfreich**

Zielepuzzle:                    1 2 3 4 5

Überlegungen über  
Alternativen:                1 2 3 4 5

Informationssuche:         1 2 3 4 5

Persönlicher  
Bewertungsbogen:         1 2 3 4 5

**10. Ist Ihnen durch den Workshop Ihr Entscheidungsprozess bei Ihrer Studienwahl klarer geworden?**

klarer                            1 2 3 4 5                      nicht klarer

**11. Was würden Sie an diesem Workshop verbessern?**

.....

.....

.....

.....

**Vielen Dank für Ihre Antworten!**





**EVALUATION DES  
PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAININGS  
ZUR STUDIENFACHWAHL**

**Dr. Caroline Zimmermann und Brigitte Diefenbach**

**Zentrale Studienberatungsstelle  
der Bergischen Universität Wuppertal**



# INHALT

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG UND ZIELE DES PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRAININGS</b>	S. 57
<b>2.</b>	<b>ZIEL DER EVALUATION</b>	S. 58
<b>3.</b>	<b>ÜBERBLICK ÜBER DIE TRAININGSINHALTE</b>	S. 58
<b>4.</b>	<b>RAHMENBEDINGUNGEN</b>	S. 59
<b>5.</b>	<b>BESCHREIBUNG DER STICHPROBE:</b>	S. 61
5.1	Geschlecht, Alter, Jahrgangsstufe	S. 61
5.2	Informationen über das Entscheidungstraining	S. 62
5.3	Herkunft (Einzugsgebiet) der Teilnehmenden	S. 62
<b>6.</b>	<b>BEWERTUNGEN DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS DURCH DIE TEILNEHMENDEN</b>	S. 63
6.1	Dauer des Workshops	S. 63
6.2	Gruppengröße	S. 64
6.3	Bewertung der Gruppengröße	S. 65
6.4	Bewertung der Gesamtzufriedenheit, Vorbereitung auf die Studienfachwahl und Empfehlung des Entscheidungstrainings	S. 66
6.5	Klarheit hinsichtlich des Entscheidungsprozesses	S. 68
<b>7.</b>	<b>BEURTEILUNG DER TRAININGSEIGENSCHAFTEN DURCH DIE TEILNEHMENDEN</b>	S. 70
7.1	Bewertung der Anschaulichkeit, Wichtigkeit und Aktualität (zeitgemäße Inhalte)	S. 70
7.2	Bewertung von Darbietung, Aufbau und Arbeitsklima	S. 70
7.3	Bewertung der Übungen und Arbeitsunterlagen	S. 72
<b>8.</b>	<b>HINWEISE UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE</b>	S. 73
<b>9.</b>	<b>DISKUSSION UND AUSBLICK</b>	S. 74
<b>10.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	S. 75
<b>11.</b>	<b>ANHÄNGE</b>	S. 76



## 1. EINLEITUNG UND ZIELE DES PSYCHOLOGISCHEN ENTSCHEIDUNGS- TRAININGS

Heute haben Jugendliche die Möglichkeit, sich unter einer Vielzahl von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu entscheiden. Viele Jugendliche können dies jedoch nicht als Herausforderung sehen, sondern fühlen sich überfordert, diese Entscheidung alleine und ohne fremde Unterstützung zu treffen. Für die meisten ist diese Entscheidung ein recht langwieriger Prozess, in dem sich auch mehrmals die Prioritäten ändern. Bei der derzeit fast unüberschaubar gewordenen Menge an Alternativen führt dies zu Unsicherheit und vermehrtem Informationsbedürfnis.

Entscheidungskriterien werden eher unsystematisch und oft durch einseitig informierte Dritte vermittelt und/oder durch aktuelle Schwankungen des Arbeitsmarktes stark beeinflusst. Ferner trägt die Veröffentlichung von Hochschul-Rankings zur Bildung von Entscheidungskriterien für einen Hochschulort bei, läßt die Betroffenen allerdings allzu oft im Unklaren über die zugrunde gelegten Erhebungskriterien und welche und wie viele Personen befragt wurden.

Die wachsende Konkurrenz und der Wettbewerb unter den Hochschulen tragen weiterhin dazu bei, dass Marketingmaßnahmen seitens der Universitäten verstärkt zum Tragen kommen, die die Entscheidungsfindung der Angeworbenen nicht erleichtert. Die Verantwortlichen in den Schulen und die Schülerinnen und Schüler klagen zunehmend darüber, daß sie mit unsystematischen Informationsmaterialien aller Art überhäuft werden.

Daher suchen Jugendliche qualifizierte Beratung bei Berufs- und Studienberatern, bei Fachverbänden, bei Berufstätigen und Angehörigen.

Als einer der Experten in der Beratung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule zur/zum Hochschule/Beruf, berät die Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB) in Wuppertal pro Studienjahr rund 900 Jugendliche in dieser Lebensphase. Gravierende Entscheidungsprobleme, Überforderung und Ratlosigkeit stellen kein individuelles, sonder vielmehr ein allgemeines Phänomen im Berufsfindungsprozess dar.

Als Lösung, um für diese Zielgruppe Orientierung zu bieten, führte die ZSB die Psychologischen Entscheidungstrainings 1999 ein und bot sie kontinuierlich an. Sie verfolgte damit das Ziel der frühzeitigen Orientierung und der langfristigen Prophylaxe von Studienabbrüchen und -wechseln als wichtigen Baustein zur Integration der zukünftigen Studierenden in die Hochschule und anschließende Berufslaufbahn.

Das auf der Grundlage des wissenschaftlichen „Modells der erfolgreichen Studienwahl“ von Rudolf Potocnik (1990) aufbauende und durch Müller und Strey (2000; in diesem Bericht) weiterentwickelte Psychologische Entscheidungstraining zur Studienfachwahl unterstützt Schüler und Studieninteressierte bei der systematischen und strategischen Zielfindung und Informationsauswahl. Kriterien zur Studienfachwahl und zur Wahl des Hochschulortes werden auf der Basis individueller Zielsetzungen der Betroffenen entwickelt, die Studienfachwahl als längerfristiger Prozess verdeutlicht und in seinen Phasen vermittelt bis hin zur Klärung des Entscheidungsprozesses.

Der psychologische Aspekt des Trainings rückt die persönliche Situation und die individuelle Beratung in den Mittelpunkt. In den Trainings wird daher auf die Notwendigkeit individueller Beratungsgespräche und eine systematische Nutzung fachkompetenter Ansprechpartner und individueller Beratungsangebote vorbereitet. Auf der Basis eigenständig entwickelter Kriterien für die Studienfachwahl kann die Inanspruchnahme individueller Informations- und Beratungsangebote durch die betroffenen Schülerinnen und Schüler selbst effektiver genutzt und mitgestaltet werden. Bisher unbekannte Informationsquellen werden zugänglich gemacht, Hemmschwellen zu wichtigen Informationsquellen wie Lehrenden der Hochschule und bereits Studierenden abgebaut.

## 2. ZIEL DER EVALUATION

Die Evaluation der psychologischen Entscheidungstrainings hat das Ziel, den Erfolg und die Effektivität dieser Trainings für die Zielgruppe Oberstufenschüler nachzuweisen.

Sie richtet sich vor allem auf den Entscheidungserfolg, didaktische Aspekte der Vermittlung von Inhalten, die Methoden des Entscheidungsprozesses und die Workshopzufriedenheit.

Zur Datenerhebung wurde sich, um eine Vergleichbarkeit mit früheren Untersuchungen gewährleisten zu können, für dieselbe quantitative Methode entschieden. In die Interpretation der Ergebnisse flossen allerdings qualitative Ergebnisse aus den Feedback-Runden am Ende der Entscheidungstrainings mit ein.

## 3. ÜBERBLICK ÜBER DIE TRAININGSINHALTE

Der genaue Ablauf des Entscheidungstrainings findet sich bei Müller und Strey (2000, in diesem Band) in Kapitel 6. Die im Rahmen der ZSB evaluierten 53 Trainings wurden leicht verändert, indem sie um Erfahrungen aus der Beratung und erste Trainingsrückmeldungen angereichert wurden. Die Abweichungen von den ursprünglichen Trainingsinhalten und Übungen werden mithilfe des Ablaufplans kurz dargestellt.

### 1. Tag (15.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr)

1.	Begrüßung und Vorstellung der Trainerin (bzw. des Trainers)	5"
2.	Rahmenbedingungen	5"
3.	Paarinterview und Vorstellungsrunde	30"
4.	Überblick über die Trainingsinhalte und Ziele	10"
5.	Theorieblock: Wissenswertes zum Studium	45"
	Pause (ca. 16.35 bis 16.50 Uhr)	
6.	Erklärungsmodell: Wie sieht ein Entscheidungsprozeß aus?	10"
7.	Zielepuzzle	60"

### 2. Tag (10.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr)

8.	Begrüßung und Feedback zum Vortag	15"
9.	Zielepuzzle ergänzen	20"
10.	Zielehierarchie erstellen	40"
	Pause (ca. 11.15 bis 11.30 Uhr)	
11.	Alternativengalerie	75-90"
	Mittagspause (ca. 13.00 Uhr bis 13.45 Uhr)	
12.	Zielgerichtete Informationssuche	45"
13.	Bewertung von Alternativen	45"
14.	Zukünftige Handlungsplanung, Internetadressen etc.	20"
15.	Ausfüllen des Evaluationsfragebogens	10"
16.	Abschlussrunde	20"

Zunächst wurden die Entscheidungstrainings aus Kostengründen nur von einer Moderatorin bzw. einem Moderator durchgeführt.

Ferner wurde das Training aus Beratungserfahrungen der ZSB um den Punkt 5. ergänzt: Als Basis für den weiteren Entscheidungsprozess wurde einiges Wissenswerte zum Studium erläutert. So wurde ausführlich auf den Unterschied von Fachhochschule, Universität und Gesamthochschule eingegangen; ebenso die unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten differenziert, da mittlerweile Diplom, Magister, Staatsexamen, Bachelor und Master zu unterscheiden sind, und ferner wurde ein Einblick in den Ablauf und die Anforderungen eines Studiums gegeben.

Diese Voraussetzungen wurden bei der Alternativengalerie (Punkt 11.) wieder aufgegriffen. Um eine Vielfalt der Studien- und Berufsvorschläge für die Teilnehmenden zu gewährleisten, erhielt jeder Teilnehmende eine Liste mit sämtlichen Studiengängen deutscher Universitäten und Fachhochschulen in alphabetischer Reihenfolge. Der Abschluss des jeweiligen Studiengangs war aus der Liste ersichtlich. Hierdurch konnte die

Qualität der Alternativen und das Interesse an den Möglichkeiten gesteigert werden. Dieser Punkt nahm dadurch auch einen größeren zeitlichen Rahmen ein. Die Reihenfolge von Punkt 12. und 13. wurde getauscht, da sich herausstellte, dass sich die Schüler mit der Bewertung schwerer taten als mit allen anderen Trainingsschritten, wie auch die folgenden Ergebnisse zeigen. Sie hatten noch nicht genügend Informationen zu ihrem zu bewertenden Studiengang um entsprechende Vor- und Nachteile sammeln zu können. Dadurch, dass der erste Schritt der Informationssuche (Punkt 12.) vorweggenommen wurde, fiel es ihnen leichter sich hineinzudenken und Argumente zu finden. Dennoch nahm die Bewertung nicht so viel Zeit in Anspruch wie beim ursprünglichen Entscheidungstraining. Sie konnte zugunsten anderer Punkte gekürzt werden.

#### 4. RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bekanntmachung der Entscheidungstrainings erfolgte durch die Zentrale Studienberatungsstelle im Programm der Schülerinformationstage und des Primanertages der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, durch die persönliche Ansprache von Beratungslehrern durch Studienberater/innen und Aushänge in den Schulen der Region.

Zielgruppe waren Studieninteressierte, vorrangig Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Bergischen Region, z. B. Wuppertal, Solingen, Remscheid etc.

Die Trainings fanden in hochschuleigenen Räumen im Hauptkomplex und einer Aussenstelle der Universität statt. Durch persönliche Schreiben wurden die Teilnehmenden eingeladen und über die genauen Termine und mitzubringende Materialien (Schreibmaterialien, eine eigene Tasse) und den Anfahrtsweg vorab informiert. Die Anmeldungen erfolgten bei der Zentralen Studienberatungsstelle, entweder individuell, als Oberstufenkurs oder Teilnehmer/innen einer Schulklasse zumeist über den/die Beratungslehrer/in.

Insgesamt nahmen 605 junge Erwachsene an den 53 durchgeführten Trainings im Laufe der Jahre 1999 bis Mitte 2004 teil<sup>1</sup>. Im Rahmen der Finanzierung durch das UniKompass-Projekt wurden 1999 und 2000 die meisten Trainings mit insgesamt 352 Teilnehmenden durchgeführt. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden weitere Trainings durch die ZSB der Universität Wuppertal finanziert. Die folgende Tabelle veranschaulicht dies.

Jahr	Trainings	Teilnehmende
1999	16	205
2000	13	147
2001	8	87
2002	8	79
2003	5	53
2004	3	34

**Tabelle 1: Verteilung der Teilnehmenden über die Trainings**

Die Anzahl der Teilnehmenden variierte zwischen fünf bis 15 Teilnehmer/innen pro Training. Die maximale Teilnehmeranzahl wurde zu Beginn auf 16, später auf 14 begrenzt.

Die Entscheidungstrainings fanden je zweitägig mit 12 Unterrichtseinheiten an zwei aufeinander folgenden Tagen (Wochentagen oder freitags und samstags) statt. Der erste Trainingstag bestand aus einem Nachmittagsblock á 4 Unterrichtseinheiten, der zweite Tag war ganztägig gestaltet á 8 Unterrichtsstunden.

<sup>1</sup> Die Evaluation wurde im Sommer 2004 durchgeführt. Daher flossen von den Entscheidungstrainings in diesem Jahr nur 3 in die Auswertung ein.

Die durchführenden Trainer waren langjährig tätige Studienberater/innen und/oder in der Zentralen Studienberatung tätige Psychologinnen bzw. Psychologen, die mit den Anliegen und Inhalten der Studienfachwahl vertraut waren. Über die Hälfte der Trainings wurde von einer Moderatorin durchgeführt, die restlichen verteilten sich wie folgt auf zwei weitere Moderatorinnen und einen Moderator:

<b>Moderator</b>	<b>Teilnehmende</b>	<b>Prozent</b>
1	313	60,2
2	107	20,6
3	61	11,7
4	39	7,5
Gesamt	520	100

**Tabelle 2: Verteilung der Moderatoren über die Trainings**

Die Teilnehmenden des Entscheidungstrainings wurden unmittelbar im Anschluss an das Training mittels eines Fragebogens um ihre Beurteilung gebeten. Die Teilnahme an der Evaluation erfolgte auf freiwilliger Basis und alle Schüler, die das Training bis zum Ende durchlaufen hatten, kamen dieser Bitte nach.

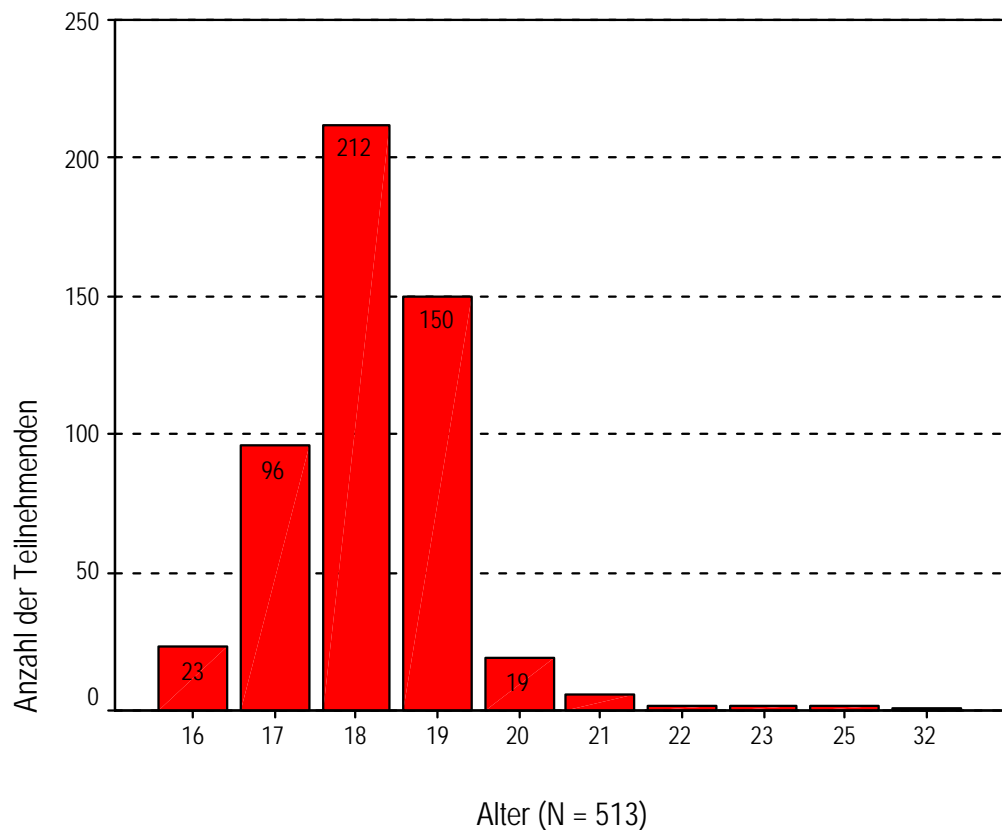
## 5. BESCHREIBUNG DER STICHPROBE

Von insgesamt 605 Teilnehmenden in 53 Trainings nahmen 520 an der Evaluation teil. Die übrigen Teilnehmer/innen waren am oder im Laufe des zweiten Trainingstag/es verhindert. 520 Fragebögen (86 % der Gesamtstichprobe) konnten ausgewertet werden.

### 5.1 GESCHLECHT, ALTER, JAHRGANGSSTUFE

Die Entscheidungstrainings wurden zu 71 % von jungen Frauen und zu 27,3 % von jungen Männern besucht (1,7 % machten keine Angabe). Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 16 und 32 Jahren (durchschnittlich 18,21 Jahre). 98,1 % waren Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13, wobei der Jahrgang 11 mit 7,3 % den kleinsten Teil ausmachte. Einige der Teilnehmenden studierten bereits (2), machten eine Berufsausbildung (3), ein Praktikum (1), hatten gerade ihr Abitur bestanden (2) oder waren arbeitslos (2). Die folgende Grafik verdeutlicht dies.

Abbildung 1: Alter der Teilnehmenden



Jahrgangsstufe	Häufigkeit	Prozent
11	38	7,3
12	225	43,3
13	247	47,5
bereits Abitur	10	1,9
Gesamt	520	100

Tabelle 3: Zugehörigkeit zur Jahrgangsstufe 11 bis 13

## 5.2 INFORMATIONEN ÜBER DAS ENTSCHEIDUNGSTRAINING

Die meisten Teilnehmenden (65,4 %) erhielten die Information über das Entscheidungstraining über Aushänge in der Schule, bzw. direkte Information von Lehrerinnen und Lehrern, 21,5 % über die Broschüre der Schülerinformationstage der Bergischen Universität Wuppertal, 5,4 % von Freunden, 13 Teilnehmende über die Internetdarstellung der ZSB und 12 über einen in der Presse erschienenen Artikel. Ferner wurden acht Personen im Rahmen einer Beratung bei der ZSB sowie drei durch die Beratung beim Arbeitsamt darauf aufmerksam.

Information über ET	Häufigkeit	Prozent
Schule	234	45
Schüler-Info-Tage	112	21,5
Lehrer	106	20,4
Freund/in	28	5,4
Internet	13	2,5
Presse	12	2,3
ZSB	8	1,5
Arbeitsamt	3	0,6
keine Angabe	4	0,8
Gesamt	520	100

Tabelle 4: Informationen über das Entscheidungstraining

## 5.3 HERKUNFT (EINZUGSGEBIET) DER TEILNEHMENDEN

Bis auf die 18 Teilnehmenden, von denen die meisten bereits die Schule beendet hatten, gaben alle ihre Herkunftsorte anhand der Schulorte an. Da die Verteilung der Informationen für die Entscheidungstrainings innerhalb der Schulen des Bergischen Städtedreiecks (Wuppertal, Solingen, Remscheid) erfolgt war, kamen erwartungsgemäß die Schülerinnen und Schüler entsprechend aus dieser Region. Die Tabelle zeigt die genauen Herkunftsorte<sup>2</sup>:

Herkunftsort	Häufigkeit	Prozent
Wuppertal	259	49,8
Remscheid	59	11,3
Haan	44	8,5
Solingen	30	5,8
Velbert	24	4,6
Leverkusen	16	3,1
Düsseldorf	12	2,3
Wermelskirchen	8	1,5
Radevormwald	6	1,2
Gevelsberg	6	1,2
Ennepetal	5	1
vereinzelte Orte (20)	33	6,2
keine Angabe	18	3,5
Gesamt	520	100

Tabelle 5: Herkunftsort der Schule

<sup>2</sup> Anhang 1 zeigt eine Auflistung der Schulen, die von den Schülern in 1999 und 2000 besucht wurden.

## 6. BEWERTUNGEN DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS DURCH DIE TEILNEHMENDEN

### 6.1 DAUER DES WORKSHOPS

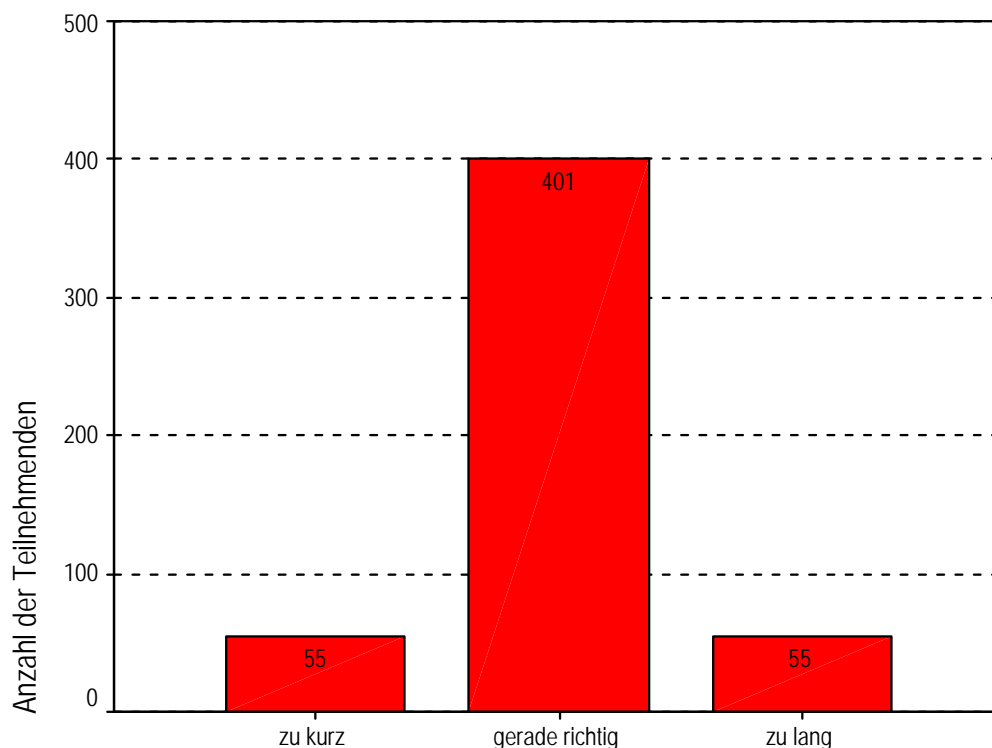
Die Kursdauer von insgesamt 12 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten wurde von 78,5 % der Trainingsteilnehmenden als „gerade richtig“ bewertet, 10,8 % wünschten sich mehr Zeit für bestimmte Übungen, die Informationssuche und v. a. für persönliche Gespräche und individuelle Beratung innerhalb des Trainings.

Weiteren 10,8 % der Teilnehmenden war die Gesamt-Trainingszeit zu lang angesetzt. Meist handelte es sich hierbei um Personen, die bereits eine Entscheidung für ein Studienfach getroffen hatten und spezifische Informationen hierzu wünschten. Dem Wunsch nach gezielter Einzelberatung wie sie die Studienberater in der „Offenen Sprechstunde“ an der Bergischen Universität Wuppertal anbieten, konnten innerhalb des Trainingskontextes mit Rücksicht auf das Gruppenanliegen und Trainingsziel nicht in der gewünschten Intensität angeboten werden.

Die Teilnehmenden wurden jedoch über die Angebote der ZSB informiert, die Nutzung des Internets und jährlich stattfindende Schülerinformationstage und den Primanertag.

Das Ergebnis bestätigt deutlich, dass der Workshop hinsichtlich der Dauer optimal terminiert ist.

**Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Dauer des Workshops**



Dauer des Workshops (N = 511)

## 6.2 GRUPPENGROÖBE

Die Gruppengröße orientierte sich an der eingegangenen Anzahl der Anmeldungen für einen Trainingstermin und schwankte zwischen 5 und 15 Teilnehmenden (eine Teilnehmerzahl von 14 sollte zur optimalen Trainingsgestaltung und Betreuung durch eine/n Trainer/in nicht überschritten werden).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der Gruppengrößen:

Anzahl Teilnehmer im Training	Anzahl Trainings	Gesamtzahl Teilnehmer pro Gruppengröße
5	3	15
6	3	18
7	4	28
8	7	56
9	5	45
10	11	110
11	8	88
12	4	48
13	2	26
14	4	56
15	2	30

**Tabelle 6: Verteilung der Gruppengrößen**

Zur weiteren Auswertung „Bewertung der Gruppengröße“ wurde ein Splitting bei bis zu 10 und > 10 Teilnehmer/innen gesetzt. Eine Gruppengröße bis 10 Teilnehmenden kann als Kleingruppe gewertet werden, die durch einen Trainer individuelle Betreuung garantiert. Darüber hinaus gilt der Fokus des Trainings vorwiegend der Gesamt-Gruppenaktivität und Gruppensteuerung.

Die Konzeption des Entscheidungstraining zielt v. a. auf allgemeingültige Fragen zur Studien- und Berufswahlentscheidung und das Erlernen eines Entscheidungsprozesses, beinhaltet jedoch auch die individuelle Informationsfindung und Situationsbewertung und weitere Handlungsplanung. Darüber hinaus sind z. B. bei der Gruppenübung „Alternativengalerie“ alle Teilnehmer in die Alternativensuche eines Teilnehmers eingebunden.

Der Gruppengröße könnte so neben den Inhalten bei der Bewertung des Trainings durch die Teilnehmenden eine besondere Bedeutung zukommen; insbesondere bei der Gesamtzufriedenheit, Vorbereitung auf die Studienfachwahl, Weiterempfehlung und Klärung des Entscheidungsprozesses. Daher werden diese Aspekte folgend in Abhängigkeit von der Gruppengröße betrachtet.

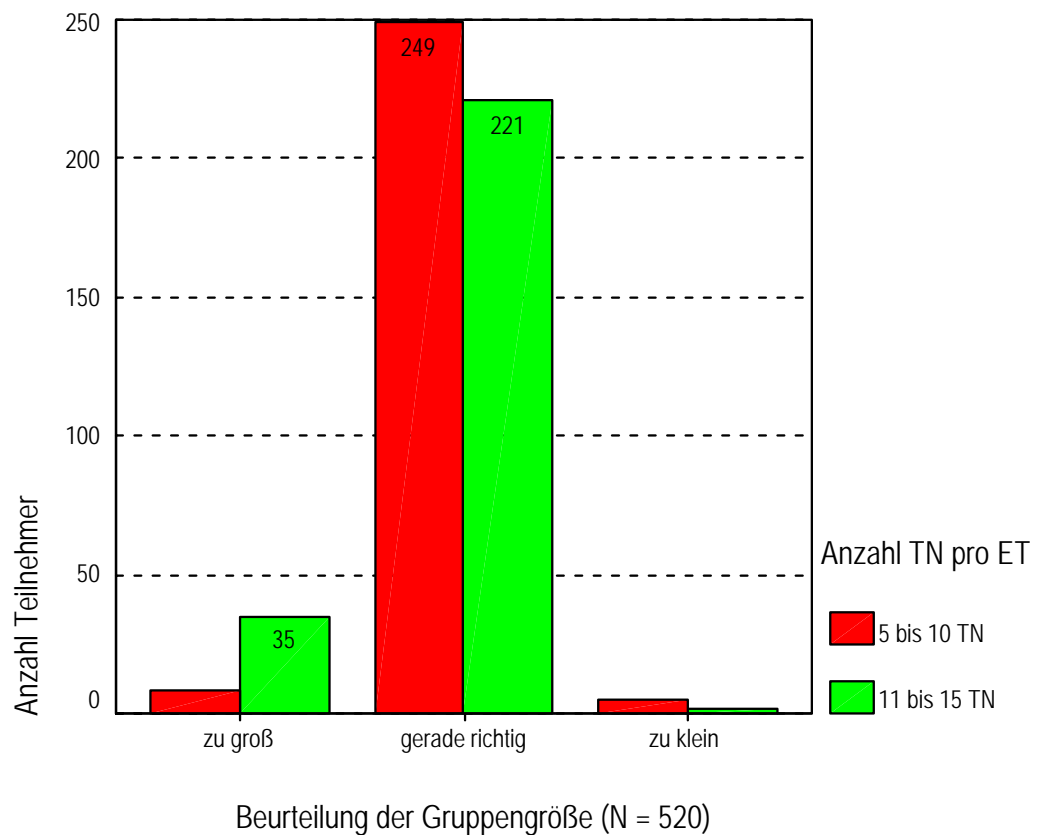
### 6.3 BEWERTUNG DER GRUPPENGROÖBE

Abbildung 3 zeigt, dass insgesamt gut 90 % aller Teilnehmenden unabhängig von der tatsächlichen Gruppengröße zwischen 5 und 15 Personen die Gruppengröße als „gerade richtig“ bewerteten.

43 Teilnehmenden waren die Gruppen „zu groß“, 7 Teilnehmende werteten die Gruppe als „zu klein“.

Ein T-Test gab Aufschluss darüber, dass die Teilnehmenden, die das Training in einer Gruppe bis zu 10 Teilnehmenden absolviert hatten, die Gruppengröße signifikant häufiger als „gerade richtig“ bewertet hatten (Gruppe 5-10 TN,  $M = 1,99$  zu Gruppe 11-15 TN,  $M = 1,87$ ;  $t(520) = 4,47$ ,  $p < .000$ ).

**Abbildung 3: Bewertung der Gruppengröße in Abhängigkeit der Gruppengröße**

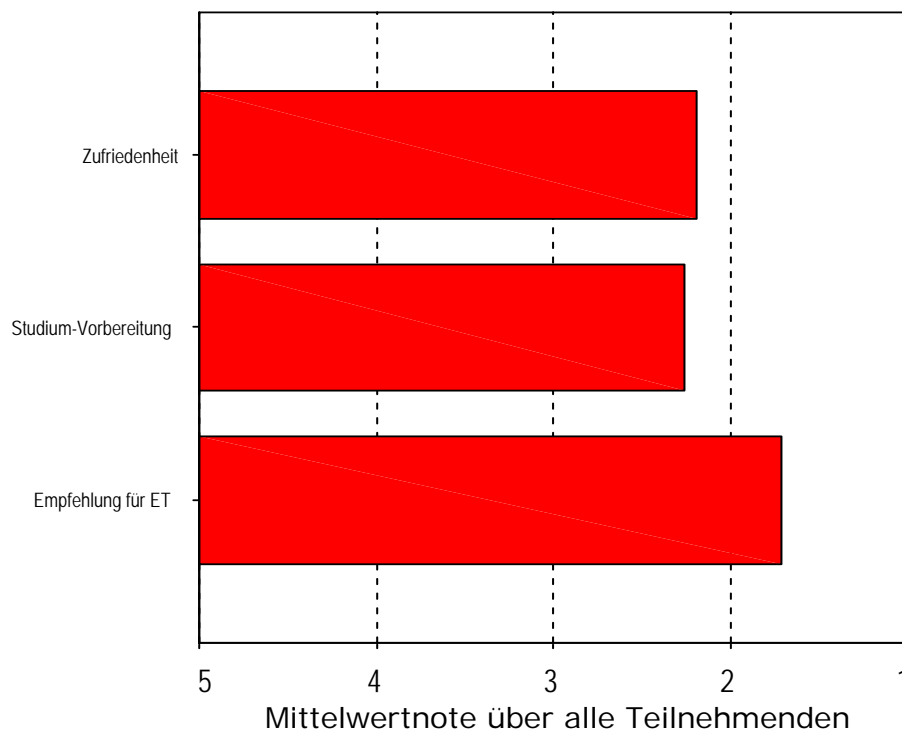


#### 6.4 BEWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT, VORBEREITUNG AUF DIE STUDIENFACHWAHL UND EMPFEHLUNG DES ENTSCHEIDUNGSTRAININGS

Die Variablen „Zufriedenheit mit dem Training“, „Vorbereitung auf die Studienwahl im Vergleich zu Nichtteilnehmenden“ und „Empfehlung für das Entscheidungstraining“ wurden auf einer fünfstufigen Ratingskala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „mangelhaft“, bzw. „gar nicht“ entsprechend dem Schulnotensystem eingeschätzt.

Die Teilnehmenden bewerteten ihre Zufriedenheit im Mittel mit einer Note von 2,2, ähnlich schätzten sie sich hinsichtlich ihrer Vorbereitung auf die Studienwahl im Vergleich zu Mitschülern ein und sie würden die Teilnahme an einem Entscheidungstraining mit der Note 1,7 empfehlen (vgl. Abb. 4).

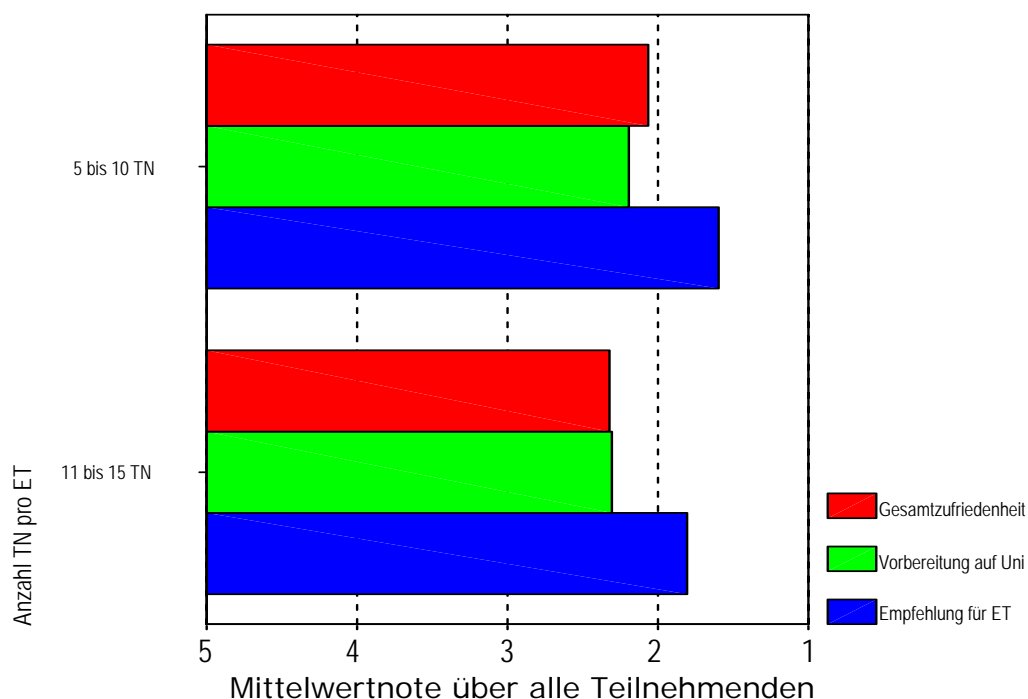
**Abbildung 4: Zufriedenheit mit, Studienvorbereitung durch und Empfehlung für das ET**



Bedeutsame Bewertungsunterschiede in Abhängigkeit von der Gruppengröße konnte nur für die Gesamtzufriedenheit mit dem Training gefunden werden.

Die Bewertung der Trainingsziele „Vorbereitung auf die Studienwahl im Vergleich zu Nichtteilnehmenden“ und eine „Empfehlung für das Entscheidungstraining“ wurden durch diese Rahmenbedingungen nicht beeinflusst.

Abbildung 5: Bewertung in Abhängigkeit der Gruppengröße



Die Mittelwerte nach Gruppengrößen berechnet, zeigen bei der „Gesamtzufriedenheit mit dem Workshop“ und der „Studienwahlvorbereitung“ eine tendenziell bessere Bewertung in den Gruppen bis maximal 10 Teilnehmenden. Für die „Gesamtzufriedenheit“ stellte sich ein signifikanter (d. h. statistisch nachgewiesener überzufälliger) Unterschied zwischen den Gruppen heraus. Hingegen gab es bei den anderen beiden Kriterien keine solchen Gruppenunterschiede.

	Anzahl	N	Mittelwert	Standardabweichung	df	F	Signifikanz
<b>Gesamtzufriedenheit mit Workshop</b>	5 - 10 TN	261	2,0690	0,6348	1	23,358	.000
	11 - 15 TN	256	2,3164	0,7602	515		
	Gesamt	517	2,1927	0,6975	516		
<b>Vorbereitung auf Studienwahl im Vergleich zu Nichtteilnehmenden</b>	5 - 10 TN	261	2,1916	0,8237	1	3,315	.069
	11 - 15 TN	257	2,3113	0,8951	516		
	Gesamt	518	2,2515	0,8594	517		
<b>Empfehlung für ET</b>	5 - 10 TN	261	1,6831	0,7247	1	,093	.761
	11 - 15 TN	258	1,6015	0,7883	517		
	Gesamt	519	1,7163	0,7565	518		

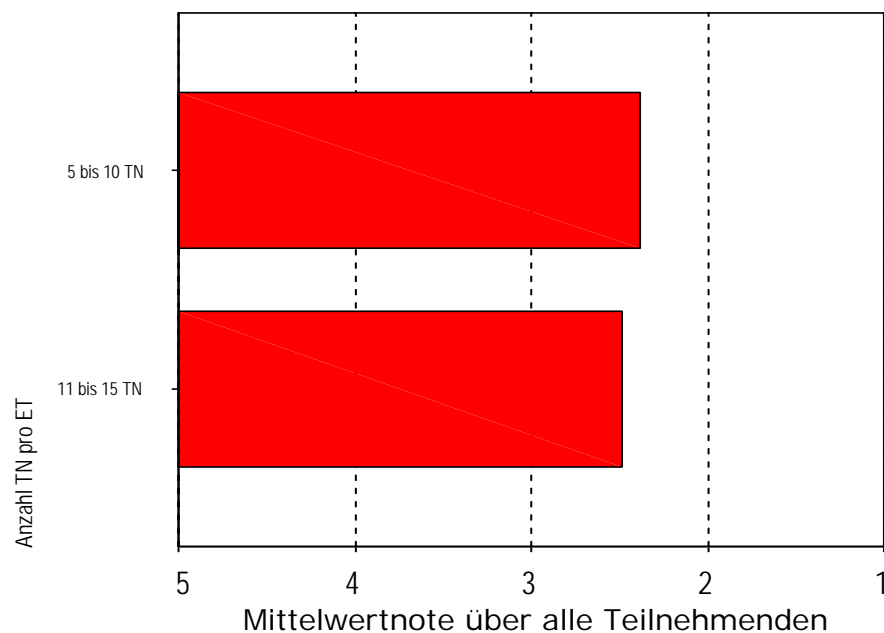
Tabelle 7: Statistische Kennwerte zum F-Test nach Levene

## 6.5 KLARHEIT HINSICHTLICH DES ENTSCHEIDUNGSPROZESSES

Ein wichtiges Ziel des Entscheidungstrainings ist mehr Klarheit bezüglich der eigenen Position im Prozess der Entscheidung zur Studienwahl. Die Frage „Ist Ihnen durch den Workshop Ihr Entscheidungsprozess bei Ihrer Studienwahl klarer geworden?“ soll an dieser Stelle genauer in Abhängigkeit von verschiedenen Rahmenbedingungen untersucht werden (Gruppengröße und Jahrgangsstufe).

Die Bewertungen zeigen, dass im Durchschnitt den Schülern ihr eigener Standpunkt deutlicher geworden ist, wenn auch dieser Prozess erst angestoßen wurde.

**Abbildung 6: Benotung der Klarheit hinsichtlich des eigenen Entscheidungsprozesses**



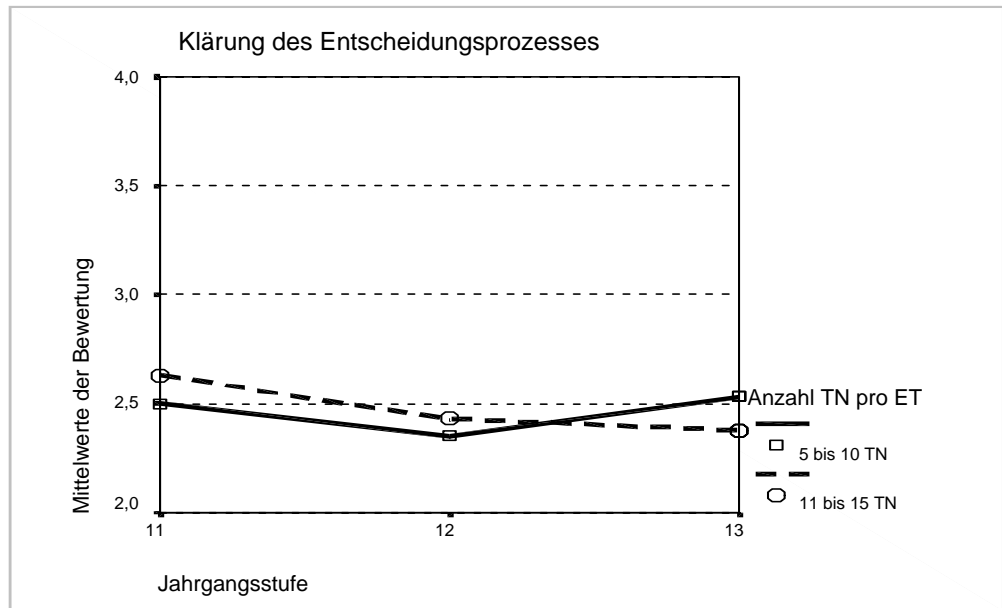
Es werden im folgenden die Ergebnisse der ersten 29 Entscheidungstrainings zum UniKompass-Projekt (1999-2000) einbezogen. Sie wurden mit Hilfe eines varianzanalytischen Vorgehens berechnet.

Die Klärung des Entscheidungsprozesses ist in der Jahrgangsstufe 12 am besten ( $M = 2,3$ ) und in der Jahrgangsstufe 11 am schlechtesten bewertet worden ( $M = 2,62$ ). Für Teilnehmende der Jahrgangsstufe 11 scheint die Studien- und Berufswahlentscheidung noch zu weit in die Zukunft zu greifen und es fand bisher kein konkreter Auseinandersetzungsprozess statt.

Die Bewertungen fielen allerdings in den kleineren Gruppen mit einer Teilnehmerzahl von 5 bis 10 Teilnehmenden für die Jahrgangsstufe 11 im Vergleich zu den größeren Gruppen geringfügig besser aus ( $M = 2,5$ ), ebenso wie in der Jahrgangsstufe 12 ( $M = 2,35$ ). Für die Jahrgangsstufe 13 gilt der umgekehrte Fall: Hier präferierten die Teilnehmer/innen die größere Gruppe ab 11 Teilnehmenden ( $M = 2,37$ ) im Vergleich zu kleineren Gruppen ( $M = 2,53$ ).

Eine univariate Varianzanalyse konnte jedoch in keinem der Fälle signifikante Unterschiede in den Bewertungen nachweisen, so dass sich hier nur tendenzielle Aussagen treffen lassen (vgl. Abb. 6 und Tabelle 6).

**Abbildung 7: Klarheit hinsichtlich des Entscheidungsprozesses in Abhängigkeit von Gruppengröße und Jahrgangsstufe (N = 279)**



#### Deskriptive Statistiken

Abhängige Variable: Klärung des Entscheidungsprozesses

Anzahl TN pro ET	Jahrgangsstufe	Mittelwert	Standardabweichung	N
5 bis 10 TN	11	2,5000	,7071	2
	12	2,3521	,9725	71
	13	2,5323	1,0198	62
	Gesamt	2,4370	,9896	135
11 bis 15 TN	11	2,6296	,9260	27
	12	2,4306	,9905	72
	13	2,3778	,9118	45
	Gesamt	2,4514	,9522	144
Gesamt	11	2,6207	,9029	29
	12	2,3916	,9789	143
	13	2,4673	,9744	107
	Gesamt	2,4444	,9687	279

**Tabelle 8: Statistische Kennwerte zur Varianzanalyse (N = 279)**

*Anmerkung: Es ergaben sich keine signifikanten Unterschiede, daher beinhaltet die Tabelle keine T-Werte.*

Insgesamt gaben 86,8 % dieser Teilnehmenden (der 29 ET's) an, dass ihnen die Klärung des Entscheidungsprozesses „viel klarer“ (11,5 %), „überwiegend klarer“ (50,2 %) oder zumindest „teilweise klarer“ (25,1 %) geworden sei. 13,3 % bewerteten eher keine Klärung für sich (nach Aussagen der Trainer betraf dies insbesondere die Teilnehmer/innen, die bereits eine konkrete Studienfachentscheidung getroffen hatten, bzw. bisher überhaupt keine berufliche Vorstellung entwickeln konnten). Im Mittel wurde die Klärung des Entscheidungsprozesses mit  $M = 2,44$  bewertet.

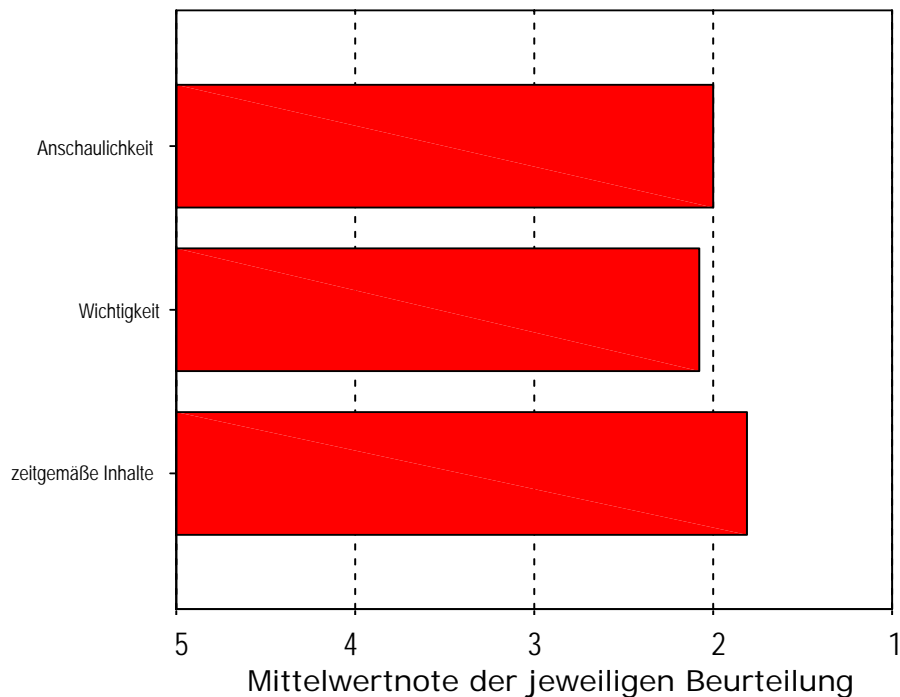
## 7. BEURTEILUNG DER TRAININGSEIGENSCHAFTEN DURCH DIE TEILNEHMENDEN

### 7.1 BEWERTUNG DER ANSCHAULICHKEIT, WICHTIGKEIT UND AKTUALITÄT (ZEITGEMÄßE INHALTE)

Die Trainings wurden von 79,1 % der Teilnehmenden als „anschaulich“ oder „sehr anschaulich“ gewertet (M = 2,00).

73,7 % aller Befragten schätzten die Durchführung und Teilnahme an einem Entscheidungstraining als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ ein (M = 2,05) und 84,9 % hielten die Inhalte für „sehr zeitgemäß“ oder „zeitgemäß“ (M = 1,8).

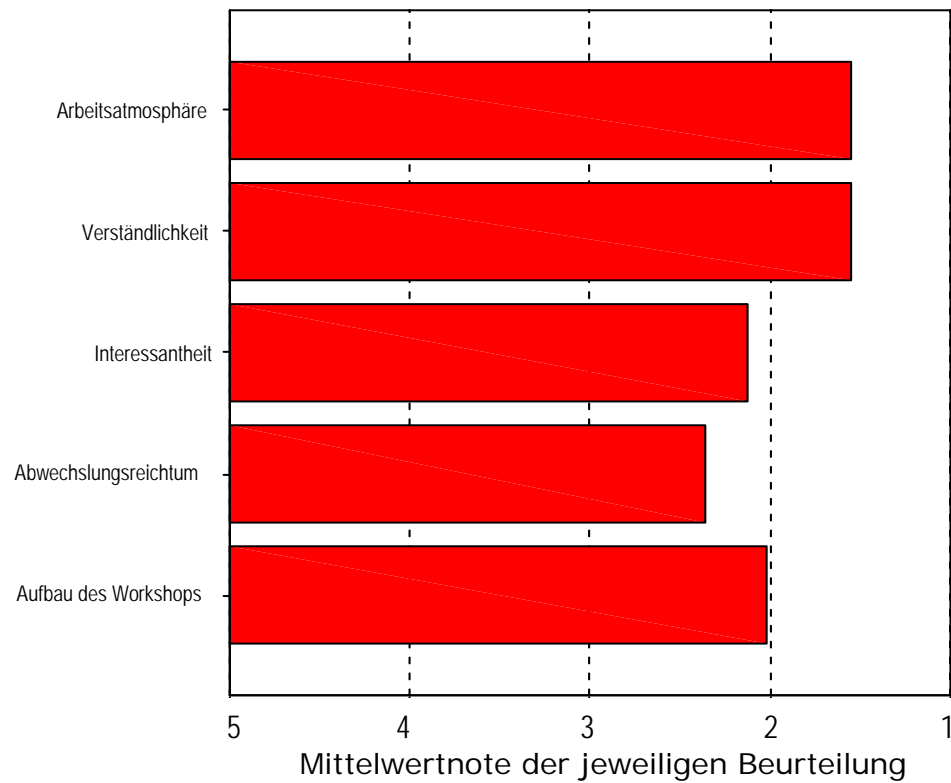
**Abbildung 8: Bewertung der Workshopaspekte Anschaulichkeit, Wichtigkeit, Aktualität**



## 7.2 BEWERTUNG VON DARBIETUNG, AUFBAU UND ARBEITSKLIMA

Die bewerteten Bereiche der Workshop-Gestaltung und Darbietung durch die Trainer erhielten im Mittel die Bewertung „gut“. Am ehesten könnte der Abwechslungsreichtum des Trainingskonzeptes aus Sicht der Teilnehmenden noch verbessert werden ( $M = 2,35$ ). Überwiegend „sehr gut“ wurde die Arbeitsatmosphäre und die Verständlichkeit der Erklärungen gewertet ( $M = 1,55$ ).

**Abbildung 9: Bewertung von Darbietung, Aufbau und Arbeitsatmosphäre**



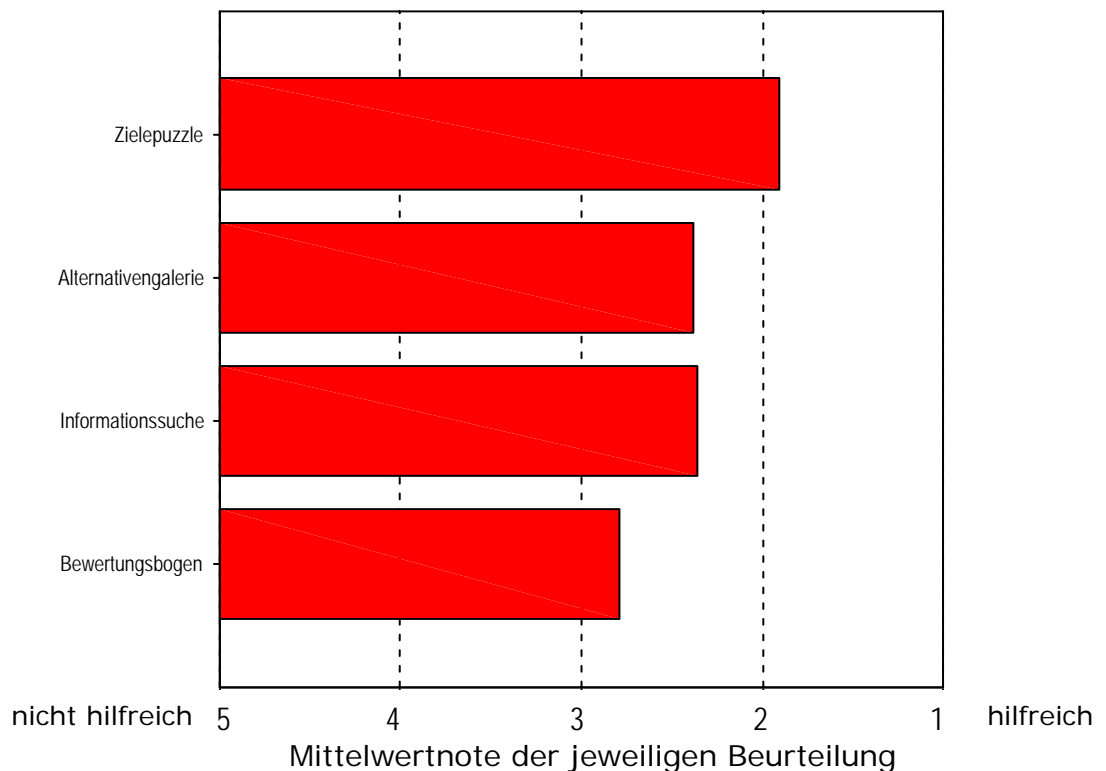
### 7.3 BEWERTUNG DER ÜBUNGEN UND ARBEITSUNTERLAGEN

Es sollte bewertet werden, inwieweit die vier wesentlichen Arbeitsschritte des Trainings (Zielepuzzle, Alternativengalerie, Informationssuche, Bewertungsbogen) als hilfreich empfunden wurden. Dabei schnitt das Zielepuzzle mit Abstand am besten ab. Es wurde von 92 % der Teilnehmenden als „sehr hilfreich“ bis „teilweise hilfreich“ (Note 1-3) gewertet. Die Bearbeitung der Übung Alternativengalerie wurde im Mittel als „gut“ bis „befriedigend“ bewertet ( $M = 2,35$ ).

Vor allem mit dem persönlichen Bewertungsbogen hatten die Teilnehmer einige Schwierigkeiten. Er schnitt mit  $M = 2,8$  eher durchschnittlich ab. Bei der Übung wurde u. a. eine numerische Zuordnung (prozentuale Einschätzung) von Wahrscheinlichkeiten des Eintreffens von Erwartungen und Wünschen gefordert. Je weniger sich die Schüler/innen im Vorfeld mit der Studienfachwahl auseinandersetzten, desto unsicherer fühlten sie sich bei der Vergabe von prozentualen Einschätzungen.

In der Konsequenz konnte hier durch die Trainer jedoch auf die Notwendigkeit der weiteren Informationssuche und persönlichen Beratung verwiesen werden. Die Schwierigkeiten, eine persönliche Bewertung und Entscheidung bereits zu treffen, führte somit durchaus zu einem Lernerfolg und zur Einsicht in weitere Handlungsplanung und Eigeninitiative seitens der Teilnehmenden.

**Abbildung 10: Bewertung der Arbeitsschritte bzw. Übungen des Trainings**



*Anmerkung: Im Gegensatz zu den vorherigen Abbildungen der Items handelt es sich hier um eine unipolare Skala (siehe Fragebogenanhang von Müller & Strey, in diesem Bericht)*

## 8. HINWEISE UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Mit der abschließenden offenen Frage im Evaluationsbogen wurden die Teilnehmer/innen um ihre Verbesserungswünsche und -vorschläge gebeten.

53 % der Teilnehmenden machten keine Verbesserungsvorschläge. Die übrigen 47 % wünschten sich über die bereits zuvor dargestellten Ergebnisse der Gruppengröße und Länge des Entscheidungstrainings hinaus vor allem fünf Themen. Sie sind folgend in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit aufgeführt:

- die Möglichkeit individueller Beratung, Informationsgespräche und Einzelgespräche
- mehr Zeit für die individuelle Informationssuche und mehr Informationsmaterial (auch zu anderen Universitäten und Studiengängen, die nicht an der Bergischen Universität angeboten werden, z. B. Medizin oder Jura)
- eine Verteilung der Trainingszeiten auf drei oder vier Tage, anstatt auf zwei Tage
- die Durchführung der Trainings an Wochentagen, anstatt freitags/samstags
- und die Einbindung von Internetrecherchen

Als weiteres Verbesserungskriterium wurde überprüft, inwieweit die Ergebnisse auf den/die Trainer/in zurückgeführt werden konnten. Es ließen sich nur geringfügige Unterschiede feststellen. Bei insgesamt 16 Bewertungsfragen (Fragen 4 – 10) im Vergleich über 4 Moderatoren ergeben sich 96 Vergleichsmöglichkeiten: dabei wurden mithilfe von T-Tests lediglich 10 bedeutsame Unterschiede verteilt über drei Moderatoren festgestellt. Diese Abweichungen in der Bewertung durch die Teilnehmenden sind so gering, dass insgesamt kein Trainereffekt nachweisbar ist, d. h. kein Trainer die Ergebnisse durch seine Person positiver oder negativer beeinflusst hat.

## 9. DISKUSSION UND AUSBLICK

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Entscheidungstraining insgesamt von den Teilnehmenden als gut bis sehr gut bewertet wurde. Besonders stechen die zeitlich optimale Dauer des Trainings hervor, eine meist sehr gute Arbeitsatmosphäre und Verständlichkeit der Inhalte und als Resultat die klare Weiterempfehlung für Mitschüler. Ferner schätzten die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe an diesem Entscheidungstraining als gut ein, dass es für sie in ihrer derzeitigen Berufsfindungssituation wichtig ist, dass es gut aufgebaut ist und anschaulich sowie interessant erklärt wird. Die Teilnehmenden fühlten sich besser auf die Studienfachwahl vorbereitet als vor dem Training und waren insgesamt mit dem Entscheidungstraining zufrieden (Note 2,3).

Am meisten profitierten die Teilnehmenden von der Methode des Zielepuzzles, gefolgt von der Alternativengalerie (das Herausfinden von Studien- und Berufsmöglichkeiten) und der systematischen Informationssuche, wie sie in der ZSB regulär angeboten wird. Lediglich der persönliche Bewertungsbogen schnitt mit einer Benotung von 2,8 nur durchschnittlich ab. Dies könnte darauf zurückgeführt werden, dass sich die Schüler/innen im Vorfeld noch wenig mit der Studienfachwahl auseinandergesetzt hatten und deshalb unsicherer waren hierzu entsprechende Vor- und Nachteile und ihre prozentuale Einschätzung zu finden.

Die Gruppengröße, als stark variierender Faktor, spielte keine so wichtige Rolle. Die Ergebnisse machen deutlich, dass sie sowohl von den kleinen Gruppen (5-10) als auch den großen Gruppen (11-15) überwiegend als gerade richtig bewertet wurden. Dies könnte auf die Kompetenz der Moderatoren, das Training der Gruppengröße entsprechend anzupassen, zurückzuführen sein. Daraus lässt sich schließen, dass eine höhere Teilnehmendenzahl – zwischen 11 und 14 – zu vertreten und aus Effektivitätsgründen auch zu bevorzugen ist.

Ebenso wurden keine Trainereffekte gefunden, d. h. es gab keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den 4 Trainern, die die Entscheidungstrainings durchführten.

Das Entscheidungstraining zur Studienfachwahl wurde von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 im Vergleich zu den Stufen 11 und 13 am besten bewertet, insbesondere bezüglich der „Klarheit hinsichtlich des Entscheidungsprozesses“. In der Jahrgangsstufe 12 sind vermutlich die Schüler und Schülerinnen, die sich am interessiertesten mit dem Entscheidungsprozess auseinandersetzen, denn in der Stufe 11 liegt der Schulabschluss noch in weiter Ferne, in der Stufe 13 hingegen hat sich schon ein größerer Teil der Schüler/innen klare Studien- und Berufsvorstellungen erworben. Daher ist zu empfehlen, die Schüler/innen der Stufe 12 und noch unentschlossene Schüler/innen der Stufe 13 den anderen vorzuziehen.

Die nachgewiesenen Evaluationsergebnisse sprechen für eine sehr erfolgreiche Anwendung des von Müller und Strey (2000, in diesem Bericht) weiterentwickelten Verfahrens. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sie im Gegensatz zum ursprünglichen Vorgehen jeweils nur von einer Moderatorin bzw. einem Moderator durchgeführt wurden und vergleichbar gute Bewertungen erhielten.

Ferner war man bemüht einen Teil der Verbesserungswünsche bereits umzusetzen. So steht mittlerweile z. B. mehr Informationsmaterial zur Verfügung, zusätzliche Internetinformationsquellen werden angegeben (siehe Anhang II) und ansatzweise werden auch Internetrecherchen während des Trainings bei Bedarf ermöglicht.

Auch für die Zukunft ist im Rahmen der ZSB der Universität Wuppertal geplant, Entscheidungstrainings anzubieten und somit die Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule zu optimieren. Als eine der wenigen wissenschaftlich belegten Methoden zur studienvorbereitenden Steigerung der Entscheidungskompetenz von Schülern, stellt dieses Verfahren eine wichtige Möglichkeit dar, Schüler hinsichtlich ihres lösungsorientierten und eigenverantwortlichen Handelns zu fördern. Ferner trägt die „richtige“ Studien- bzw. Berufsentscheidung bedeutsam zur Selbstfindung junger Menschen bei. So werden Weichen für ein gesundes Selbstwertgefühl, Lebenszufriedenheit und Erfolgszuversicht gelegt. Demzufolge sollte die Möglichkeit der Entscheidungstrainings auf keinen Fall eingeschränkt, sondern im Gegenteil in Wuppertal und Umgebung mit Zielrichtung auf NRW und weitere Bundesländer ausgedehnt werden.

## 10. ZUSAMMENFASSUNG

Seit 1999 wurden im Rahmen der Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB) der Bergischen Universität 53 psychologische Entscheidungstrainings zur Studienfachwahl mit insgesamt 605 Studieninteressierten der Jahrgangsstufe II durchgeführt.

In einer ersten Maßnahme wurden in den Jahren 1999 und 2000, finanziert durch das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, 29 Entscheidungstrainings im Rahmen des UniKompass-Projektes erfolgreich durchgeführt. Bis März 2004 folgten daraufhin weitere 24 Entscheidungstrainings, die in das reguläre Angebot der ZSB der Bergischen Universität implementiert wurden.

Die Trainings verfolgten das Ziel, dass Schüler der Oberstufe sich aktiv und strukturiert mit ihrer Berufs- und Studienperspektive auseinandersetzen und den Prozess der Entscheidungsfindung beispielhaft für ihre Zukunft üben.

Eingesetzt wurde ein über 10 Jahre erprobter und speziell für die Studienfachwahl 1998 durch Müller und Strey (2000, in diesem Bericht) weiterentwickelter, strukturierter Trainingsansatz für Gruppen, der ähnliche Fragen und Entscheidungsprobleme Studieninteressierter aus der Erfahrung von Studienberatern auf der Basis theoretischer Grundlagen zur Berufswahlentscheidung (Potocnik, 1987, 1990) integrierte.

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Entscheidungstraining insgesamt von den Teilnehmenden als gut bis sehr gut bewertet wurde. Besonders stechen die zeitlich optimale Dauer des Trainings hervor, eine meist sehr gute Arbeitsatmosphäre und Verständlichkeit der Inhalte und als Resultat die klare Weiterempfehlung für Mitschüler.

Ferner schätzen die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe an diesem Entscheidungstraining als gut ein, dass es für sie in ihrer derzeitigen Berufsfindungssituation wichtig ist, dass es gut aufgebaut ist und anschaulich sowie interessant erklärt wird.

Die Teilnehmenden fühlten sich besser auf die Studienfachwahl vorbereitet als vor dem Training und sind insgesamt mit dem Entscheidungstraining zufrieden (Note 2,3).

Die nachgewiesenen Evaluationsergebnisse sprechen für eine sehr erfolgreiche Anwendung des von Müller und Strey weiterentwickelten Verfahrens. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sie im Gegensatz zum ursprünglichen Vorgehen jeweils nur von einer Moderatorin bzw. einem Moderator durchgeführt wurden und vergleichbar gute Bewertungen erhielten. Als eine der wenigen wissenschaftlich belegten Methoden zur studienvorbereitenden Steigerung der Entscheidungskompetenz von Schülern, stellt dieses Verfahren eine wichtige Möglichkeit dar, Schüler hinsichtlich ihres lösungsorientierten und eigenverantwortlichen Handelns zu fördern.

## 11. ANHÄNGE

### Anhang I: Besuchte Schulen der Teilnehmenden der Entscheidungstrainings bis 2000

	Häufigkeit	Prozent
Ausbildung Post	1	0,3
Berufskolleg	2	0,7
Carl-Fuhlrott-G	9	3,0
Carl Duisburg Gymnasium	2	0,7
Else-Lasker-Schüler-GS	23	7,9
EMA Gymnasium	5	1,7
Erich-Fried-GS	11	3,8
Erkrather Gymnasium	1	0,3
Fiedr.-Albert-Lange-GS	8	2,7
Fiedr.-Wilh.-Gymnasium	1	0,3
Friedrich-List-Gymnasium	1	0,3
Gertrud-Bäumer Gymnasium	2	0,7
Gesamtschule Langerfeld	8	2,7
Gesamtschule, Ennepetal	3	1,0
Geschwister-Scholl Gymnasium	3	1,0
GS Velbert	22	7,5
GS Vohwinkel	7	2,4
Gym Siegesstrasse	23	7,8
Gym Vohwinkel	3	1,0
Gymnasium Am Kothen	14	4,8
Gymnasium Am Neandertal	3	1,0
Gymnasium Bayreuther Straße	5	1,7
Gymnasium Essen	2	0,7
Gymnasium Leichlingen	1	0,3
Gymnasium Norf	1	0,3
Gymnasium Sedanstraße	2	0,7
Gymnasium Vogelsang	5	1,7
Gymnasium Waldstraße	2	0,7
Heinrich-Heine-Uni	1	0,3
Hildegardis-Gym	2	0,7
Humboldt Gymnasium	3	1,0
Janusz Korczak Gesamtschule	1	0,3
Käthe-Kollwitz-Gesamtschule	15	5,1
Konrad-Heresbach Gymnasium	3	1,0
Leibniz Gymnasium	27	9,2
Märkisches Gymnasium	1	0,3
Meldorfer Gelehrtenschule	1	0,3
Praktikum	1	0,3
Röntgen-Gym	18	6,2
Schulzentrum Süd	1	0,3
Sophie-Scholl-GS	10	3,4
St. Anna Gymnasium	15	5,1
Städt. Gym Haan	15	5,1
Theod.-Heuss-Schule, Ratingen	1	0,3
Theodor-Heuss-Gym, Rade	6	2,1
<b>Gesamt</b>	<b>292</b>	<b>100,0</b>

## Anhang II: Informationen im Internet

### – *Zentrale Studienberatung (ZSB)*

[www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

Der Internetauftritt der Zentralen Studienberatung der Bergischen Universität Wuppertal.

### – *Bergische Universität Wuppertal (BU)*

[www.uni-wuppertal.de](http://www.uni-wuppertal.de) Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.

Viele aktuelle Studien- und Prüfungsordnungen der an der BU angebotenen Studiengänge.

Wird zur Zeit erweitert.

### – *Hochschulkompass*

<http://www.hochschulkompass.de/>

Suchmaschine über alle in Deutschland an Universitäten und Fachhochschulen angebotenen Studiengänge.

### – *Hochschulranking*

[www.hochschul-ranking.de](http://www.hochschul-ranking.de)

Interessanter Ansatzpunkt zur Studienortwahl.

### – *Lehramt*

[www.lehramt-hilfe.uni-wuppertal.de](http://www.lehramt-hilfe.uni-wuppertal.de)

Allgemeine Informationen, konkrete Tipps und Anregungen zur Selbstreflexion für Lehramtsstudierende.

[www.bildungsportal.nrw.de](http://www.bildungsportal.nrw.de)

Informationen des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder bzw. des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung.

[www.uni-essen.de/isa](http://www.uni-essen.de/isa)

Informationssystem Studienwahl & Arbeitsmarkt

[www.isl.uni-wuppertal.de](http://www.isl.uni-wuppertal.de)

Institut für Schulforschung und Lehrerbildung (ISL), mit Informationen für die Lehrerausbildung an der Bergischen Universität

### – *Latinum*

<http://www.lateinservice.de>

Informationen rund um die Sprache, Übungen, Testklausuren etc.

### – *Studien- & Berufswahl*

[www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)

[www.berufswahl.de](http://www.berufswahl.de)

[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

### – *Praktika*

[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

Stellenangebote im In- und Ausland der Bundesagentur für Arbeit

### – *Virtuelles Studium*

[www.studieren-im-netz.de](http://www.studieren-im-netz.de)

Ein überregionaler Überblick über Studienangebote im Internet.

### – *Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)*

[www.zvs.de](http://www.zvs.de)

Informationen und aktuelle Verfahrensergebnisse über das ZVS-Verfahren.

### – *Studienplatztausch*

[www.studienplatztausch.de](http://www.studienplatztausch.de)

Suchmaschine zum Studienplatztausch innerhalb Deutschlands.

## Anhang III: Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

### Abbildungen

- Abbildung 11: Alter der Teilnehmenden  
 Abbildung 12: Zufriedenheit mit der Dauer des Workshops  
 Abbildung 13: Bewertung der Gruppengröße in Abhängigkeit der Gruppengröße  
 Abbildung 14: Zufriedenheit mit, Studienvorbereitung durch und Empfehlung für das ET  
 Abbildung 15: Bewertung in Abhängigkeit der Gruppengröße  
 Abbildung 16: Benotung der Klarheit hinsichtlich des eigenen Entscheidungsprozesses  
 Abbildung 17: Klarheit hinsichtlich des Entscheidungsprozesses in Abhängigkeit von Gruppengröße und Jahrgangsstufe (N = 279)  
 Abbildung 18: Bewertung der Workshopaspekte Anschaulichkeit, Wichtigkeit, Aktualität  
 Abbildung 19: Bewertung von Darbietung, Aufbau und Arbeitsatmosphäre  
 Abbildung 20: Bewertung der Arbeitsschritte bzw. Übungen des Trainings

### Tabellen

- Tabelle 9: Verteilung der Teilnehmenden über die Trainings  
 Tabelle 10: Verteilung der Moderatoren über die Trainings  
 Tabelle 11: Zugehörigkeit zur Jahrgangsstufe 11 bis 13  
 Tabelle 12: Informationen über das Entscheidungstraining  
 Tabelle 13: Herkunftsort der Schule  
 Tabelle 14: Verteilung der Gruppengrößen  
 Tabelle 15: Statistische Kennwerte zum F-Test nach Levene  
 Tabelle 16: Statistische Kennwerte zur Varianzanalyse (N = 279)